

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 47.

Hirschberg, Donnerstag den 24. November 1831.

Die Familien-Fehde.

(Fortsetzung.)

Philipp war ein leidenschaftlicher Jäger. Wenn ihm die Feldarbeiten Muße ließen, so durchstreifte er die Wälder der Apenninischen Gebirge. Auf einer solchen Wanderung begegnete er einst einem Manne und einer Frau, die er beim ersten Blicke für Fremde erkannte. Er sah an ihrer Kleidung, daß sie keine gemeinen Leute seyn konnten. Ihm fielen ferner ihre Aengstlichkeit, die Scheuheit ihrer Blicke, und vorzüglich der Umstand auf, daß er sie tief im Walde auf ungebahnten Wegen fand, die nur von Jägern betreten wurden. Er ging an ihnen vorbei, und grüßte sie nach Landes-Sitte; allein er hatte sich kaum einige Schritte entfernt, als ihn der Unbekannte anrief, und ihn fragte: ob er ihnen nicht den Weg nach Florenz nachweisen könnte? Der Weg, auf dem ihr wandelt, antwortete Philipp, führt tief in unbewohnte Gebirge. Ihr müßt diesen Pfad rechter Hand einschlagen; er führt euch auf die Straße von Siena. Wir wollen nicht nach Siena, erwiederte der Fremde; wir wollen nach Pistoja, und von da nach Florenz. — Ach! dann seyd ihr weit von der Straße abgekommen. Ihr müßt umkehren. Ihr müßt über diesen Berg. Bei diesen Worten sank die Unbekannte auf einen Stein nieder. Ich kann nicht weiter, sprach sie; geh', und laß mich in dieser Einöde sterben. Die Wölfe können nicht grausamer seyn als die Menschen. Sie weinte. Ihr Mann sah ihre Leiden mit einem trockenen Auge an, in welchem sich die Verzweiflung aussprach. Verzweifelt nicht an Gottes Barmherzigkeit, und am Mitleide eurer Mitmenschen. Was ich thun kann, um euch zu helfen, thue ich gern, sprach der junge Mann. Ach, wenn ihr das könntet, erwiederte der Unbekannte, so würden wir euch für einen, von Gott zu unserer Rettung gesendeten Engel halten. Aber was könnt ihr thun? Wir irren seit Mitternacht in dieser Einöde herum. Meine Gattin ist Mutter, durch Schrecken, die Hitze des Tages, durch Hunger erschöpft. Könnt ihr diese Steine in Brod verwandeln? Nein, versetzte Philipp, aber ich kann euch welches geben, und auch etwas Wein, um euch zu stärken. Er öffnete seine Jagdtasche und theilte unter die Unbekannten seinen Jagdvorrath. Sie verschlangen ihn begierig; allein nur ein Theil ihrer Noth war gehoben; die Sonne nahete sich ihrem

Untergange. Ein Obdach, wo sie von den Beschwerlichkeiten des Tages ausruhen konnten, war den Ermüdeten nothwendig. Er bot ihnen sein Häuschen an. Ich sehe wohl, sprach er, daß ihr Flüchtlinge seyd, und von euern Feinden verfolgt werdet. Wo ihr immer ansprechet, erwecket ihr Verdacht. Die Signora ist mißtrauisch. Im ganzen Gebiete von Siena schleichen Spione umher. Ihr werdet verrathen, verhaftet. Ich führe euch bei finsterer Nacht in meine Wohnung; da ruhet ihr in Sicherheit bis morgen früh. Ich verschaffe euch ein Pferd, und führe euch selbst bis an die Straße von Florenz. Liegt euer Haus im Gebiete von Siena? fragte der Fremde. Ja wohl, erwiederte er, aber das soll euch nicht kümmern. Ich verrathe euch nicht, und wäret ihr der Prinz von Carrara selbst, für dessen Kopf der Mailänder 10,000 Scudi bietet, so könnt ihr sorgenfrei bei mir ausruhen. Ich bin ein Edelmann, ein Montenero, ich bin arm, aber doch zu keinem Bubenstücke feil; böte mir auch der Mailänder sein Herzogthum dafür. — Der unglückliche Prinz traut euerm Edelmuthe; er stehet vor euch, sprach der Fremde. — Ihr seyd es selbst! Ich bemitleide euer Schicksal von ganzem Herzen. Ihr seyd ein tapferer und großmüthiger Herr; ihr regiertet eure Länder, wie ein guter Vater seine Familie; ganz Italien huldigt euern Tugenden und verwünscht eure Feinde. Eure Staaten kann ich euch nicht wieder erobern; aber für eure Erhaltung will ich sorgen. Mein Körper soll euer Schild seyn. Kommt! die Sonne sinkt; wir haben einen ziemlich weiten Weg. Mein Arm sey eure Stütze, gnädige Fürstin, und wenn euch eure Füße den Dienst versagen, so tragen wir euch.

Die Fürstin trocknete ihre Augen, und überließ sich der Leitung des edeln Jünglings; er brachte sie glücklich und unbemerkt in sein Haus, wo Beatrice und Lorenza Alles aufboten, was in ihrer Macht stand, um so werthe Gäste zu erquicken. Vor Sonnen-Aufgang stand ein Pferd für sie bereit. Beatrice und Lorenza begleiteten sie bis an die Gebirge. Philipp verließ sie nicht, bis sie aus dem Gebiete von Siena, und in vollkommener Sicherheit waren.

Beatrice und Lorenza gingen auf einem einsamen Fußwege nach Hause; als sie an das Dorf Fuligno kamen, so sahen sie einen jungen Mann durch das Gebüsch dringen, und dieser kam ihnen auf dem engen Fußwege so nah, daß sie bei Seite treten mußten, um neben ihm vorbei zu kommen. Der Jäger blieb vor ihnen bewegungslos, wie eine Bildsäule stehen. Seine Seele war in seinen Augen, und diese unverwandt auf Beatrice gerichtet. Signora, sprach er, seyd so gütig als ihr schön seyd, und saget mir, welcher Weg nach Siena führet. Beatrice erröthete, doch überwand sie ihre Schüchternheit. Ihr müßt, sprach sie, über Fuligno hinaus; da findet ihr einen Steg, der über diesen Bach gehet; dann sehet ihr einen schmalen Fußweg linker Hand; dieser führt euch an dieser steilen Felsenwand hin, bis zu einer Kapelle; wenn ihr dort seyd, so sehet ihr die Stadt im Thale liegen. Der Jäger schien mehr mit den Augen, als mit den Ohren zu hören. Er ließ sich öfters die Weisung wiederholen, stammelte sehr beredete Danksagungen, hob ein halbes Dutzendmal den Fuß, um weiter zu gehen, und kam doch nicht vom Flecke. Die kluge Lorenza fand für gut, diese Scene abzukürzen. Signor, sprach sie, ihr wißt nun Alles, was ihr zu wissen braucht; geht nun, und Glück auf die Reise. Dem Jäger kam es schwer an, sich zu entfernen; doch mußte er sich endlich dazu bequemen, und ging nach vielen Danksagungen langsam dem Stege zu. Er schlug nun den steilen Pfad ein, und war bald hoch über Beatricen an der steilen Felswand, aber unverwandt waren seine Augen gegen das Thal gerichtet, in welchem die schöne Beatrice langsam wandelte. Er sah einen Menschen mit ihr reiten, und wenige Augenblicke darauf hörte er sie und ihre Begleiterin laut aufschreien. Lorenza sah er auf die Häuser von Fuligno zulaufen, um, wie es schien, Hülfe aufzubieten. Beatricen's Augen waren auf ihn gerichtet. Sie schwang ihren Schleier in die Luft. Er hörte ihre Stimme, verstand aber nicht, was sie sprach. Ihr Händeringen schien ihm große Noth und Gefahr anzukündigen. Er besann sich nicht lange, sprang von Felsen zu Felsen, glitt auf Kosten seiner Haut und seiner Kleider an den Stellen, wo er nicht springen konnte, herab, durchwatete den tiefen Bach, und fand Beatricen ohnmächtig im Grase liegend. Lorenza kam ihm mit einem Haufen von, mit Spießen und Stangen bewaffneten, Bauern entgegen, die dem Berge zuliefen;

allein als sie den Zustand ihrer Beatrice sah, so vergaß sie alles Uebrige. Sie trug dieselbe mit Hülfe der Weiber in eine Hütte, deren Thür dem Unbekannten aber schnell verschlossen wurde. Vergeblich fragte er einige Umstehende um die Ursache dieses Lärmens; er erhielt unbefriedigende Antworten, und war weit davon zu muthmaßen, daß Alles das ihm gelte, und sein Leben in Gefahr gewesen sey. Durch Geld erwirkte er, daß eine Nachbarin die ehrwürdige Lorenza beredete, zu ihm aus der Hütte zu kommen, als sich Beatrice erholt hatte. Ihr dürft vom Glücke sagen, Signor, sprach sie, daß ihr noch am Leben seyd. Ihr müßt hoch in Gnaden bei der heiligen Jungfrau stehen; denn ich begreife nicht, wie ihr ohne Mirakel gerettet werden konntet. Bei aller Eile wäre wohl unsere Hülfe zu spät gekommen. Saget nur, wie seyd ihr denn entkommen? — Wem? — den Meuchelmördern, die euch nachsetzten! — Mir? — Ei freilich! Wie kamt ihr dann her? — Auf dem kürzesten Wege. Ich hörte das Geschrei eurer Tochter, sah, daß sie mir winkte, die Hände rang. Ich wähnte, sie bedürfe meiner Hülfe, da klimmte ich gerade über diese Bergwand herab, watete durch den Bach, und hier bin ich. — Heilige Jungfrau! wie wunderbar. Dadurch entgingt ihr ihren Dolchen. Ihr waret kaum über den Steg, so kam uns ein Mann nach, der uns fragte, ob wir nicht einen jungen Mann gesehen hätten, der so und so gekleidet sey. Ja, sagte ich, dort gehet er, wenn ihr geschwind lauft, so könnt ihr ihn einholen. Da sprang er auf seine Kameraden zu, die zurückgeblieben waren. Wir haben ihn, rief er, er kann uns nicht entwischen. Steigt linker Hand die Bergwand hinauf und schneidet ihm den Weg ab, wir gehen über den Steg. Das sind Meuchelmörder, rief meine Beatrice. Ja, sagte ich, das sind welche. Darauf fing sie an aus allen Kräften zu schreien, und ich auch, und ich lief in die Häuser, und rief die Nachbarn zusammen. Das arme Kind schrie sich außer Athem, und wurde vor Angst und Schrecken ohnmächtig; aber Gottlob, sie hat sich wieder erholt. — Beste Signora, wie vielen Dank bin ich euch nicht schuldig, und eurer schönen Tochter.... — Sie ist nicht meine Tochter; sie ist eine edle Montenero; ich habe sie aber erzogen, und liebe sie wie mein Kind. — Eine Montenero, sagt ihr? — Ja, eine Tochter des Cosmus von Montenero. Er starb durch den Dolch von Meuchelmördern, wofür der Teufel die Salimbene in jener Welt lohnen wird. Meine Beatrice und ihr Bruder sind der ganze Ueberrest einer vormals so reichen und mächtigen Familie; die Salimbene haben sie ganz zu Grunde gerichtet, und es bleibt den Kindern nichts, als ein kleines Gütchen, von dem sie dürftig genug leben. Doch Gott ist gerecht. Früh oder spät kommt ein zahlender Tag; des Cosmus Blut bleibt nicht ungerächt. — Ich danke euch, Signora, für diese Nachrichten; aber nun führt mich zu eurer schönen Pflegetochter, damit ich auch ihr für meine Rettung danke. — Sagt nur mir, was ihr zu sagen habt. Ich werde es schon ausrichten. Ihr seyd ein junger hübscher Mann; sie ist jung und unschuldig; sie könnte leicht Feuer fangen, und dann hätten wir unsere große Noth mit ihr. Ihr wißt, was ihr zu wissen braucht, daß sie ein armes und adeliches Fräulein sey, das habe ich euch gesagt; daß sie schön ist, habt ihr gesehen, daß sie ein frommes und gutes Kind sey, verbürg' ich. Wollt ihr mehr wissen, so wendet euch an ihren Bruder. — Ihr seyd eine kluge Frau! Verschmäht nicht dieses kleine Andenken meiner Erkenntlichkeit. Wir sehen uns heute nicht zum letzten Male.

Alles Sträubens ungeachtet gelang es dem Fremden doch, ihr einen schönen Brillant-Ring an den Finger zu stecken. Er entfernte sich hierauf so schnell, daß die kluge Lorenza nicht Zeit hatte, ihn zu fragen, wer er sey. Man erräth wohl, daß die schöne Beatrice nicht sobald zur Besinnung kam, als sie sich eifrigst um den Fremden erkundigte. Die kluge Lorenza sagte ihr, daß die Meuchelmörder versprengt worden seyen; daß sich der Gerettete sehr schön bedankt habe, und dann seiner Wege gegangen sey. Beatrice beschuldigte ihn heimlich des Undanks; aber fand nicht für gut, ihre geheimen Gesinnungen ihrer Pflegemutter mitzutheilen.

Als Philipp seine Gäste in Sicherheit gebracht hatte, so begegnete er auf dem Rückwege einem gewissen Petrucci, einem beutelstolzen Plebejer, der zu der Classe jener Bürger gehörte, die man in Siena popolani grassi (fette Plebejer) nannte, und durch ihren Reichthum einen großen Einfluß bei der Regierung hatten. Zwischen diesen Plebejischen, und

Untergange. Ein Obdach, wo sie von den Beschwerlichkeiten des Tages ausruhen konnten, war den Ermüdeten nothwendig. Er bot ihnen sein Häuschen an. Ich sehe wohl, sprach er, daß ihr Flüchtlinge seyd, und von euern Feinden verfolgt werdet. Wo ihr immer ansprechet, erwecket ihr Verdacht. Die Signora ist mißtrauisch. Im ganzen Gebiete von Siena schleichen Spione umher. Ihr werdet verrathen, verhaftet. Ich führe euch bei finsterer Nacht in meine Wohnung; da ruhet ihr in Sicherheit bis morgen früh. Ich verschaffe euch ein Pferd, und führe euch selbst bis an die Straße von Florenz. Liegt euer Haus im Gebiete von Siena? fragte der Fremde. Ja wohl, erwiederte er, aber das soll euch nicht kümmern. Ich verrathe euch nicht, und wäret ihr der Prinz von Carrara selbst, für dessen Kopf der Mailänder 10,000 Scudi bietet, so könnt ihr sorgenfrei bei mir ausruhen. Ich bin ein Edelmann, ein Montenero, ich bin arm, aber doch zu keinem Bubenstücke feil; böte mir auch der Mailänder sein Herzogthum dafür. — Der unglückliche Prinz traut euerm Edelmuthe; er stehet vor euch, sprach der Fremde. — Ihr seyd es selbst! Ich bemitleide euer Schicksal von ganzem Herzen. Ihr seyd ein tapferer und großmüthiger Herr; ihr regiertet eure Länder, wie ein guter Vater seine Familie; ganz Italien huldigt euern Tugenden und verwünscht eure Feinde. Eure Staaten kann ich euch nicht wieder erobern; aber für eure Erhaltung will ich sorgen. Mein Körper soll euer Schild seyn. Kommt! die Sonne sinkt; wir haben einen ziemlich weiten Weg. Mein Arm sey eure Stütze, gnädige Fürstin, und wenn euch eure Füße den Dienst versagen, so tragen wir euch.

Die Fürstin trocknete ihre Augen, und überließ sich der Leitung des edeln Jünglings; er brachte sie glücklich und unbemerkt in sein Haus, wo Beatrice und Lorenza Alles aufboten, was in ihrer Macht stand, um so werthe Gäste zu erquicken. Vor Sonnen-Aufgang stand ein Pferd für sie bereit. Beatrice und Lorenza begleiteten sie bis an die Gebirge. Philipp verließ sie nicht, bis sie aus dem Gebiete von Siena, und in vollkommener Sicherheit waren.

Beatrice und Lorenza gingen auf einem einsamen Fußwege nach Hause; als sie an das Dorf Fuligno kamen, so sahen sie einen jungen Mann durch das Gebüsch dringen, und dieser kam ihnen auf dem engen Fußwege so nah, daß sie bei Seite treten mußten, um neben ihm vorbei zu kommen. Der Jäger blieb vor ihnen bewegungslos, wie eine Bildsäule stehen. Seine Seele war in seinen Augen, und diese unverwandt auf Beatrice gerichtet. Signora, sprach er, seyd so gütig als ihr schön seyd, und saget mir, welcher Weg nach Siena führet. Beatrice erröthete, doch überwand sie ihre Schüchternheit. Ihr müßt, sprach sie, über Fuligno hinaus; da findet ihr einen Steg, der über diesen Bach gehet; dann sehet ihr einen schmalen Fußweg linker Hand; dieser führt euch an dieser steilen Felsenwand hin, bis zu einer Kapelle; wenn ihr dort seyd, so sehet ihr die Stadt im Thale liegen. Der Jäger schien mehr mit den Augen, als mit den Ohren zu hören. Er ließ sich öfters die Weisung wiederholen, stammelte sehr beredete Danksagungen, hob ein halbes Dutzendmal den Fuß, um weiter zu gehen, und kam doch nicht vom Flecke. Die kluge Lorenza fand für gut, diese Scene abzukürzen. Signor, sprach sie, ihr wißt nun Alles, was ihr zu wissen braucht; geht nun, und Glück auf die Reise. Dem Jäger kam es schwer an, sich zu entfernen; doch mußte er sich endlich dazu bequemen, und ging nach vielen Danksagungen langsam dem Stege zu. Er schlug nun den steilen Pfad ein, und war bald hoch über Beatricen an der steilen Felswand, aber unverwandt waren seine Augen gegen das Thal gerichtet, in welchem die schöne Beatrice langsam wandelte. Er sah einen Menschen mit ihr reiten, und wenige Augenblicke darauf hörte er sie und ihre Begleiterin laut aufschreien. Lorenza sah er auf die Häuser von Fuligno zulaufen, um, wie es schien, Hülfe aufzubieten. Beatricen's Augen waren auf ihn gerichtet. Sie schwang ihren Schleier in die Luft. Er hörte ihre Stimme, verstand aber nicht, was sie sprach. Ihr Händeringen schien ihm große Noth und Gefahr anzukündigen. Er besann sich nicht lange, sprang von Felsen zu Felsen, glitt auf Kosten seiner Haut und seiner Kleider an den Stellen, wo er nicht springen konnte, herab, durchwatete den tiefen Bach, und fand Beatricen ohnmächtig im Grase liegend. Lorenza kam ihm mit einem Haufen von, mit Spießen und Stangen bewaffneten, Bauern entgegen, die dem Berge zuliefen;

allein als sie den Zustand ihrer Beatrice sah, so vergaß sie alles Uebrige. Sie trug dieselbe mit Hülfe der Weiber in eine Hütte, deren Thür dem Unbekannten aber schnell verschlossen wurde. Vergeblich fragte er einige Umstehende um die Ursache dieses Lärmens; er erhielt unbefriedigende Antworten, und war weit davon zu muthmaßen, daß Alles das ihm gelte, und sein Leben in Gefahr gewesen sey. Durch Geld erwirkte er, daß eine Nachbarin die ehrwürdige Lorenza beredete, zu ihm aus der Hütte zu kommen, als sich Beatrice erholt hatte. Ihr dürft vom Glücke sagen, Signor, sprach sie, daß ihr noch am Leben seyd. Ihr müßt hoch in Gnaden bei der heiligen Jungfrau stehen; denn ich begreife nicht, wie ihr ohne Mirakel gerettet werden konntet. Bei aller Eile wäre wohl unsere Hülfe zu spät gekommen. Saget nur, wie seyd ihr denn entkommen? — Wem? — den Meuchelmördern, die euch nachsetzten! — Mir? — Ei freilich! Wie kamt ihr dann her? — Auf dem kürzesten Wege. Ich hörte das Geschrei eurer Tochter, sah, daß sie mir winkte, die Hände rang. Ich wähnte, sie bedürfe meiner Hülfe, da klimmte ich gerade über diese Bergwand herab, watete durch den Bach, und hier bin ich. — Heilige Jungfrau! wie wunderbar. Dadurch entgingt ihr ihren Dolchen. Ihr waret kaum über den Steg, so kam uns ein Mann nach, der uns fragte, ob wir nicht einen jungen Mann gesehen hätten, der so und so gekleidet sey. Ja, sagte ich, dort gehet er, wenn ihr geschwind lauft, so könnt ihr ihn einholen. Da sprang er auf seine Kameraden zu, die zurückgeblieben waren. Wir haben ihn, rief er, er kann uns nicht entwischen. Steigt linker Hand die Bergwand hinauf und schneidet ihm den Weg ab, wir gehen über den Steg. Das sind Meuchelmörder, rief meine Beatrice. Ja, sagte ich, das sind welche. Darauf fing sie an aus allen Kräften zu schreien, und ich auch, und ich lief in die Häuser, und rief die Nachbarn zusammen. Das arme Kind schrie sich außer Athem, und wurde vor Angst und Schrecken ohnmächtig; aber Gottlob, sie hat sich wieder erholt. — Beste Signora, wie vielen Dank bin ich euch nicht schuldig, und eurer schönen Tochter.... — Sie ist nicht meine Tochter; sie ist eine edle Montenero; ich habe sie aber erzogen, und liebe sie wie mein Kind. — Eine Montenero, sagt ihr? — Ja, eine Tochter des Cosmus von Montenero. Er starb durch den Dolch von Meuchelmördern, wofür der Teufel die Salimbene in jener Welt lohnen wird. Meine Beatrice und ihr Bruder sind der ganze Ueberrest einer vormals so reichen und mächtigen Familie; die Salimbene haben sie ganz zu Grunde gerichtet, und es bleibt den Kindern nichts, als ein kleines Gütchen, von dem sie dürftig genug leben. Doch Gott ist gerecht. Früh oder spät kommt ein zahlender Tag; des Cosmus Blut bleibt nicht ungerächt. — Ich danke euch, Signora, für diese Nachrichten; aber nun führt mich zu eurer schönen Pflegetochter, damit ich auch ihr für meine Rettung danke. — Sagt nur mir, was ihr zu sagen habt. Ich werde es schon ausrichten. Ihr seyd ein junger hübscher Mann; sie ist jung und unschuldig; sie könnte leicht Feuer fangen, und dann hätten wir unsere große Noth mit ihr. Ihr wißt, was ihr zu wissen braucht, daß sie ein armes und adeliches Fräulein sey, das habe ich euch gesagt; daß sie schön ist, habt ihr gesehen, daß sie ein frommes und gutes Kind sey, verbürg' ich. Wollt ihr mehr wissen, so wendet euch an ihren Bruder. — Ihr seyd eine kluge Frau! Verschmäht nicht dieses kleine Andenken meiner Erkenntlichkeit. Wir sehen uns heute nicht zum letzten Male.

Alles Sträubens ungeachtet gelang es dem Fremden doch, ihr einen schönen Brillant-Ring an den Finger zu stecken. Er entfernte sich hierauf so schnell, daß die kluge Lorenza nicht Zeit hatte, ihn zu fragen, wer er sey. Man erräth wohl, daß die schöne Beatrice nicht sobald zur Besinnung kam, als sie sich eifrigst um den Fremden erkundigte. Die kluge Lorenza sagte ihr, daß die Meuchelmörder versprengt worden seyen; daß sich der Gerettete sehr schön bedankt habe, und dann seiner Wege gegangen sey. Beatrice beschuldigte ihn heimlich des Undanks; aber fand nicht für gut, ihre geheimen Gesinnungen ihrer Pflegemutter mitzutheilen.

Als Philipp seine Gäste in Sicherheit gebracht hatte, so begegnete er auf dem Rückwege einem gewissen Petrucci, einem beutelstolzen Plebejer, der zu der Classe jener Bürger gehörte, die man in Siena popolani grassi (fette Plebejer) nannte, und durch ihren Reichthum einen großen Einfluß bei der Regierung hatten. Zwischen diesen Plebejischen, und

den alten Familien herrschte eine sehr gehässige Rivalität. Petrucci besaß große Güter in dieser Gegend, und das Monteneri'sche Landgut war mitten in seinen Besitzungen. Eben Recht, daß ich euch begegne, Signor, sagte Petrucci. Ich wollte dieser Tage zu euch, um euch vorzuschlagen, mir euer Gütchen zu verkaufen. Es ist mir nicht feil, antwortete Philipp. Es ist das einzige Erbstück meiner Aeltern, und ich habe es meiner Schwester zum Brautschatze bestimmt. Auch Recht! erwiederte Petrucci. Ich bin Wittwer, habe keine Kinder, gebt mir eure Schwester zur Frau. — Ich danke für die Ehre eurer Bewerbung; aber meine Schwester ist 15, und ihr wohl über fünfzig Jahre alt. — Dagegen bin ich reich, und ihr seyd arm. — Wohl! aber meine Schwester ist eine Montenero, und ihr seyd ein Petrucci, vergeßt das nicht. — Ich sehe wohl, daß ihr mit dem Gütchen eures Vaters auch seinen Bettelstolz geerbt habt. Ein Petrucci ist euch zu schlecht. Ihr verschmähet eine Verbindung mit mir, die euch wieder auf die Beine helfen könnte. Ich wäre euch ein nützlicher Freund gewesen. Ihr sollt erfahren, daß ich kein verächtlicher Feind sey. Philipp faßte den Petrucci an der Gurgel. Sehet ihr diesen Abgrund, sprach er; es hing nur von mir ab, es euch unmöglich zu machen, mir zu schaden; aber ich verachte euch und eure Drohungen. Geht! und vergeßt nicht, daß wer bei dermaligen Zeiten Muth in dem Herzen, und Mark in den Knochen hat, nur so lange arm ist, als er es seyn will. Kein Montenero hat Wucher getrieben, und den Staatssäckel bestohlen; Dein Geld würde uns reich, aber verächtlich machen. Petrucci schwieg, aber schwor ihm heimlich blutige Rache.

(Fortsetzung folgt.)

Auflösung des Räthsels in voriger Nummer:

Morgenländer.

Räthsel.

Drei Sylben.

Wenn ihr zwei Kammern kennt in einem Oberhause,
Die eine groß, die andre klein,
So kann's die erste Sylbe seyn,
Der höchsten Weisheit Sitz, so wie der dümmsten Flause.
Durch sie belehrt, erschafft der Mensch das letzte Paar,
Dann bietet's wohl ein Thier zum Stoff des Stoffes dar;
Das Ganze — Jeder soll es zu gestalten scheuen,
Kann, nur ein grundlos Nichts, doch schrecken und erfreuen.

Miszellen.

Ein von der Allgemeinen Zeitung mitgetheiltes Schreiben aus Genf enthält, nächst der schon bekannten Nachricht über die Ermordung des Präsidenten Grafen Capodistrias, Folgendes: „So starb in seinem 55sten Jahre der Mann, welcher der Schutzengel Griechenlands genannt werden muß, und der gewiß einer der größten Männer seiner Zeit ist. Er fiel auf geweihtem Boden, an der Pforte der Kirche, wo er am 20. Januar 1828, gleich nach seiner Ankunft in Griechenland, eintrat. Damals wurde er mit feierlichem Te Deum und mit frischen Oel- und Lorbeer-Kränzen empfangen. Die innige Liebe, das Vertrauen und der Dank des Volks, konnten ihn nicht vor der Wuth der Privilegirten, der Kapitani's und Klephten schützen. Ihre Rache erreichte ihn wie ein giftiges Thier. Manche haben Capodistrias Regierung getadelt, aber noch Niemand hat seinem persönlichen Charakter etwas vorwerfen können, denn er war rein, edel, uneigennützig und voll jugendlicher Begeisterung für die Befreiung und das Glück seines Landes. Ihm opferte er sein ganzes Leben, seine Gesundheit und Ruhe, wie sein ganzes Vermögen. Seit 1821 dachte er an nichts als an die Befreiung Griechenlands. Dies war Tag und Nacht sein Hoffen und Trachten. Schon früher hatte er seinen glänzenden Posten in Rußland niedergelegt, weil er sich nicht mehr mit seinem Streben für Griechenland vertrug, dann verzichtete er bei schwankender Gesundheit auf sein ruhiges Leben in Genf. Nichts konnte ihn von der Heimath zurückhalten, für sie eilte er aus einer Hauptstadt Europa's in die andere, nach Berlin, St. Petersburg, London und Paris. In Griechenland angekommen, scheute er keine Mühe und Nachtwachen, keine Plagen und Feindseligkeiten, denn er hatte die Ueberzeugung, daß nur er durch seine diplomatischen Verhältnisse mit den großen Europäischen Höfen und durch seine Geburt als Grieche im Stande sey, die politische Wiedergeburt Griechenlands zu beginnen und zu sichern. Sein Zweck war, das Land in Ordnung zu bringen und zu erhalten, bis die hohen Mächte gemeinschaftlich über seine Zukunft verfügen würden. Meisterhaft war er in der Lösung dieser Aufgabe begriffen, und mit fast übermenschlicher Kraft siegte er über die feindlichen Anstrengungen der Klephten und der fremden Abenteurer und Sendlinge, als ihn die Meuchelmörder erreichten, die ihm offen nichts anhaben konnten. Es ist nicht zu läugnen, durch seinen Tod dürfte Griechenland schnell in die Gräuel der Anarchie und der alten barbarischen Rohheit zurücksinken, Partei wird gegen Partei, das arme, brave, nun verlassene Volk, wird umsonst gegen die Klephten und Häuptlinge kämpfen. Es fühlt recht wohl, was es an Capodistrias verlor. Darum ist auch die Trauer über seinen Tod und die Wuth

gegen die Mörder gränzenlos. Nie hat in Griechenland die Erbitterung diesen Grad erreicht. Alles ist unter den Waffen. Schwerlich werden blutige Scenen, Familien-Verfolgung, Plünderung und Bürgerkrieg ausbleiben, wiewohl man eine provisorische Regierung ernannt hat, in der Kolokotroni und Koletti sitzen, und deren Präsident, August Capodistrias, der jüngere Bruder des Verstorbenen, ist. Dieser Regierung fehlt jedoch die Seele, das Ansehen und der feste eiserne Arm."

In der Nacht vom 5. auf den 6. November ist in der Königlichen Bibliothek zu Paris ein bedeutender Diebstahl an alten goldenen Münzen und sonstigen werthvollen Gegenständen verübt worden. Nach einer ungefähren Abschätzung beträgt der innere Werth des geraubten Gutes an 100,000 Fr., der Verlust der Münzen ist indeß, ihrer Seltenheit wegen, unersetzlich. Der Moniteur meldet, daß sofort die eifrigsten Nachforschungen angestellt worden wären, um dem Thäter auf die Spur zu kommen, und spricht zugleich die Hoffnung aus, daß, da dieser Diebstahl eine schwer wieder auszufüllende Lücke in der reichsten Sammlung der Welt verursache, alle Bürger es gewiß für ihre Pflicht erkennen würden, der Behörde diejenigen Mittheilungen zu machen, die zur Ermittelung der Schuldigen und der geraubten Gegenstände beitragen könnten. Dem Journal des Débats zufolge, besteht der Diebstahl in 3000 goldenen Medaillen und Münzen aus der Zeit der Römischen Kaiser, von Pompejus bis Constantin, aus einigen Griechischen Denkmünzen, und aus einer goldenen antiken Vase, im Werthe von etwa 10,000 Fr.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Subhastations-Patent. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 663 hierselbst gelegene, auf 634 Rtl. 20 Sgr. abgeschätzte, zum Fleischermeister Winkler'schen Nachlasse gehörige Haus, in Termino

den 5. Januar 1832,

als dem einzigen Bietungs-Termine, im Wege der freiwilligen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll.

Hirschberg, den 7. October 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastations-Patent. Wir machen hierdurch bekannt, daß die sub Nr. 792 hierselbst gelegene, auf 448 Rtl. 6 Sgr. 8 Pf. abgeschätzte, zum Fleischermeister Winkler'schen Nachlasse gehörige Scheune, in Termino

den 3. Januar 1832,

als dem einzigen Bietungs-Termine, im Wege der freiwilligen Subhastation, verkauft werden soll.

Hirschberg, den 14. October 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastations-Patent. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 781 A. hierselbst gelegene, auf 113 Rthlr. 15 Sgr. abgeschätzte, zum Nachlaß des Gärtner Johann Carl Vogt gehörige Haus, in Termino

den 19. December 1831,

als dem einzigen Bietungs-Termine, im Wege des erbschaftlichen Liquidations-Prozesses, öffentlich verkauft werden soll.

Hirschberg, den 4. November 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung. Das zum Otto'schen Nachlaß gehörige Wohnhaus, sub Nr. 106 hierselbst, soll, im Wege der nothwendigen Subhastation, in Termino

den 20. December c., Vormittags 10 Uhr,

auf dem hiesigen Stadt-Gericht verkauft werden, welches Kauflustigen hierdurch bekannt gemacht wird.

Schönau, den 28. September 1831.

Königl. Preuß. Stadt-Gericht.

Bekanntmachung. Wer gehörig gute und starke Wasserleitungs-Röhrhölzer, à $14\frac{1}{2}$ Fuß Schlesisch Maaß, zu verkaufen hat, findet an der hiesigen Kämmerei einen Käufer, und kann solche derselben zum Kauf anbieten.

Hirschberg, den 1. November 1831.

Der Magistrat.

Subhastation. Die sub Nr. 201 zu Arnsdorf-Birkigt, Hirschberg'schen Kreises, gelegene, mit Acker, Wiesewachs und Obstgärten versehene, unterm 25. Mai d. J. beilaßlos auf 6852 Rthlr. 15 Sgr., mit Beilaß hingegen, gerichtlich auf 6882 Rthlr. 26 Sgr. 6 Pf. gewürdigte Wasser-Mehl-Mühle, wird, auf Antrag eines Grund-Gläubigers, zur nothwendigen Subhastation gestellt.

Besitz- und zahlungsfähige Kaufgeneigte werden daher hierdurch zu denen auf

den 19. August, den 19. October und
den 19. Decbr. d. J., Nachmittags um 2 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei zu Arnsdorf anberaumten Bietungs-Terminen, deren letzter peremtorisch ist, Behufs der Abgabe ihrer Gebote, unter der Zusicherung vorgeladen: daß der Meist- oder Bestbietende, nach in Termino erfolgter Regulirung derer Verkaufs-Bedingungen, wenn er sofort für ein Drittheil seines Gebots eine sogleich realisirbare Caution bestellen kann, auch sonst kein gesetzliches Hinderniß eintritt, den sofortigen Zuschlag zu gewärtigen hat.

Hirschberg, den 25. Mai 1831.

Das Patrimonial-Gericht der Hochgräflich v. Matuschkaschen Herrschaft Arnsdorf.

Subhastation. Das unterzeichnete Gerichts-Amt subhastirt, auf Antrag der Erben, das zum Nachlaß der Gärtnerfrau Maria Rosina Kittelmann, geb. Hänisch, Nr. 212 zu Rabishau gehörige, und in der gerichtlichen Taxe vom 9. September c. auf 275 Rthlr. Courant abgeschätzte Bodenstück, Behufs der Erbtheilung, und steht der peremtorische Bietungs-Termin auf

den 14. Januar 1832, Vormittags um 9 Uhr,

in der Gerichts-Amts-Kanzellei allhier an, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Greiffenstein, den 15. October 1831.

Reichsgräflich Schaffgotschsches Gerichts-Amt der Herrschaft Greiffenstein.

Edictal-Citation und Subhastations-Anzeige.

Ueber den Nachlaß des Häusler und Brettmühlen-Besitzer Johann Gottlieb Glaubitz zu Querbach; gleichwie über den Nachlaß dessen Tochter, der Brettmühlen-Besitzerin Christiana Rosina, verehelicht gewesenen Weise, gebornen Glaubitz, zu Rabishau, ist der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden, und sollen die Nachlaß-Realitäten, von welchen, nach der gerichtlichen Taxe vom 18. und 19. October c., die rc. Glaubitz'sche Häuslerstelle, zugehörigen Grundstücke und Brettmühle, sub Nr. 212 in Querbach, nach dem Materialien-Werthe auf 1170 Rthlr. 17 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungs-Ertrage, zu 5 pro Cent, aber auf 1663 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf., die rc. Weise'sche Häuslerstelle, zugehörigen Grundstücke und die auf Querbacher Territorio gelegene Brettmühle, sub Nr. 104 in Rabishau, nach dem Materialien-Werthe auf 1701 Rthlr. 14 Sgr. 9 1/2 Pf., nach dem Nutzungs-Ertrage, zu 5 pro Cent, aber auf 2720 Rthlr. 29 Sgr. 9 1/2 Pf. gewürdigt ist, in den hierzu angesetzten Terminen, nämlich

den 21. December c. und den 21. Januar f.,

besonders aber in dem peremtorischen Termine,

den 22. Februar f.,

verkauft, und im letztgedachten Termine zugleich die Ansprüche etwaiger unbekannter Gläubiger aufgenommen werden.

Alle Diejenigen, welche an den einen oder andern Nachlaß aus irgend einem rechtlichen Grunde Ansprüche zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, in diesem Liquidations-Termine, Vormittags um 9 Uhr, persönlich oder durch einen gesetzlich zulässigen Bevollmächtigten in hiesiger Gerichts-Amts-Kanzellei zu erscheinen und ihre Forderungen zu liquidiren, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen; wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an Dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Hiernächst werden auch alle Besitz- und Zahlungsfähige aufgefordert und eingeladen, in den anstehenden Terminen allhier zu erscheinen, die besondern Bedingungen und Modalitäten der Subhastation zu vernehmen, ihre Gebote abzugeben und zu gewärtigen, daß hiernächst, insofern kein statthafter Widerspruch von den Interessenten erklärt wird, der Zuschlag an den Bestbietenden erfolgen, und auf später, als in dem letzten Termine eingehende Gebote, wenn nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulässig machen, keine Rücksicht genommen werden wird.

Greiffenstein, den 2. November 1831.

Reichsgräflich Schaffgotschsches Gerichts-Amt der Herrschaft Greiffenstein.

Bekanntmachung. Wegen Auseinandersetzung der Erben, soll die von dem verstorbenen Brenner Johann Gottlob Paul hinterlassene, auf 135 Rthlr. 15 Sgr. Courant ortsgerichtlich gewürdigte Erbgarten-Nahrung, Nr. 285 in Schwerta, im Betrage von 5 Scheffel Aussaat, Berliner Maas, in Termino

den 25. Januar 1832, Nachmittags 2 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei allda an den Meist- und Bestbietenden öffentlich verkauft werden. Zahlungsfähigen Kauflustigen machen wir dies mit dem Eröffnen bekannt: daß die Taxe in unserer Registratur während der Geschäftsstunden eingesehen werden kann; die Verkaufs-Bedingungen aber erst im Licitations-Termine festgestellt werden sollen; und daß, weil Minorenne interessirt sind, der Zuschlag, nach Genehmigung des vormundschaftlichen Gerichts, erfolgt.

Zugleich werden alle Diejenigen, deren Real-Ansprüche an dieses Grundstück aus dem Hypotheken-Buche nicht hervorgehen, aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens bis zu dem angesetzten Termine anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls sie damit präcludirt, und gegen den künftigen Besitzer nicht weiter gehöret werden.

Meffersdorf, den 12. November 1831.

Das Gräflich von Seherr-Thoß'sche Gerichts-Amt für Schwerta.

Subhastations-Anzeige. Erbtheilungshalber wird die ortsgerichtlich auf 1020 Rthlr. 20 Sgr. abgeschätzte Wassermühle Nr. 1 zu Gohlitsch,

den 4. Januar 1832, Nachmittag 3 Uhr,

im Schlosse zu Kratzkau verkauft, was Kauflustigen hiermit bekannt gemacht wird.

Schweidnitz, den 16. October 1831.

Das Gräflich von Zedlitzsche Gerichts-Amt der Herrschaft Kratzkau.

Bekanntmachung. Zum nothwendigen öffentlichen Verkauf der sub Nr. 13 zu Nieder-Berbisdorf, Schönau'schen Kreises, belegenen, zum Nachlasse des verstorbenen Johann Benjamin Bachstein gehörenden, und nach dem Ertragswerthe auf 388 Rthlr. 11 Sgr. 8 Pf., nach dem Materialwerthe auf 212 Rthlr. 15 Sgr. abgeschätzten Gärtnerstelle, ist ein peremtorischer Bietungs-Termin auf

den 12. December 1831, Nachmittags 2 Uhr,

vor dem unterzeichneten Justitiario in dem herrschaftlichen Schlosse zu Nieder-Berbisdorf angesetzt.

Hirschberg, den 12. September 1831.

Das Gerichts-Amt von Berbisdorf, Schönau'schen Kreises. Crusius, Just.

Verpachtung. Der Mühlen-Besitzer und Orts-Richter Hübner, zu Johnsdorf bei Landeshut, ist Willens, seine Ackerwirthschaft, bestehend in 184 Scheffel Breslauer Maas Ackerland und für 20 Stück Rindvieh hinreichendes Futter, zum Oster-Vierteljahr 1832 zu verpachten. Cautionsfähige Pachtliebhaber können sich deshalb jederzeit bei ihm selbst melden; nur ist die vorzüglichste Bedingung: daß der Pächter Zeugnisse eines soliden und moralischen Lebenswandels muß aufweisen können. Der Eigenthümer.

Johnsdorf, den 12. November 1831.

Aufgebot von Hypotheken-Kapitalien und verloren gegangenen Instrumenten.

Nachstehende Hypotheken-Kapitalien:

1) von 13 Rthlr. 16 Sgr. 6 Pf. für die Johanne Juliane Kleiner'sche Mündel-Kasse, intabulirt den 12. März 1804 auf dem Grundstück Nr. 16 zu Adlersruh;
2) von 41 Rthlr. 6 Sgr. 4 Pf. Heinrich Wenzel'sche Mündel-Gelder auf dem Grundstück Nr. 127 zu Rudelstadt;

und verloren gegangene Instrumente:

1) über 12 Rthlr. für die Ernst Raupach'sche Vormundschaft ex Instrumento vom 11. Juli 1816 auf dem Grundstück Nr. 52 zu Nieder-Kunzendorf haftend;
2) über 25 Rthlr. für die Kretschmer Raupach'sche Curatel-Kasse der beiden jüngsten Kinder, ex Instrumento vom 29. Juni 1808 auf dem Grundstück Nr. 41 zu Nieder-Kunzendorf haftend;
3) über 25 Rthlr. für die Kretschmer Raupach'sche Curatel-Kasse der beiden minorennen Kinder, ex Instrumento vom 29. Juni 1808 auf dem Grundstück Nr. 10 zu Nieder-Kunzendorf haftend;
4) über 50 Rthlr. für die Curatel-Kasse der beiden Kretschmer Raupach'schen minorennen Söhne, ex Instrumento vom 29. Juni 1808 auf dem Grundstück Nr. 44 zu Nieder-Kunzendorf haftend;
5) über 50 Rthl. für die Wittwe Kluge, geb. Krause, ex Instrumento vom 30. October 1800 eingetragen auf dem Grundstück Nr. 55 zu Rudelstadt;
6) über 68 Rthlr. für die Curatel-Kasse der vier minorennen Kadelbach'schen Kinder, ex Instrumento vom 31. August 1803 auf dem Grundstück Nr. 55 zu Rudelstadt haftend;
7) über 80 Rthlr. für das Aerarium der katholischen Kirche zu Ketschdorf, ex Instrumento vom 7. Januar 1778 auf dem Grundstück Nr. 1 zu Schönbach haftend;

werden hierdurch aufgeboten, und alle Diejenigen, welche als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber, daran Ansprüche zu haben vermeinen, werden hierdurch aufgefordert, solche binnen drei Monaten, spätestens in dem auf

den 22. Februar 1832, Vormittags 10 Uhr,

in unserer Gerichts-Amts-Kanzellei in Rudelstadt anberaumten Termine geltend zu machen und zu bescheinigen, widrigenfalls sie mit allen ihren Ansprüchen präcludirt, die verloren gegangenen Instrumente amortisirt und sämmtliche Intabulata gelöscht werden sollen.

Bolkenhayn, den 29. October 1831.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Rudelstadt.
Werner.

Verkaufs-Anzeige. Der Schänkwirth Liebs in Wittchenau, am Gröditzberge, beabsichtigt den baldigen Verkauf seiner Grundstücke, als:

1) des Schänkhauses Nr. 20 mit 1½ Scheffel Ackerland, einem Obstgarten und den nöthigen Wirthschafts-Gebäuden, früher um 700 Rthlr. erkauft;
2) ein Ackerstück von 9 Scheffeln Saamen-Einfall, Nr. 120 des Pilgramsdorfer Hypotheken-Buchs, früher um 775 Rthlr. erkauft;
3) ein Ackerstück von 15 Scheffeln Aussaat, Nr. 87 unter Neudorfer Jurisdiction, um 1580 Rthlr. erkauft.

Es werden Kauflustige eingeladen,

Dienstags, den 6. December 1831,
Nachmittags 3 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei zu Gröditzberg ihre Gebote auf diese Grundstücke abzugeben, wonach der Verkäufer sich vorbehalten hat, den Kauf mit dem annehmlichsten Käufer sofort abzuschließen.

Gröditzberg, den 8. November 1831.

Das Justiz-Amt der Herrschaft Gröditzberg.
Krummer.

Verkauf der Martensschen Grundstücke in Hirschberg.

Zwei große massive, drei Stock hohe, mit Ziegeln gedeckte, mit einander verbundene, auf der Burggasse gelegene Häuser, mit Gewölben, Kellern, Hofraum, Wasser-Geleite, Pferdeställen, steinernen Treppen, Hausflur und Säle, mit Quadersteinen gepflastert, taxirt am 31. August 1831:

das Vorder-Haus für 3010 Rthlr.,
das Hinter-Haus für 2000 Rthlr.,

für 5010 Rthlr. zusammen,

und ein in der Vorstadt am Graben, zwischen dem Langgassen- und Schildauer Thore, auf der Seite des Riesen-Gebirges, gelegener großer Gewächs- und Zier-Garten, nebst Wohnhaus mit 5 Stuben, Fruchthaus mit Gewächsen, zwei Wasser-Pumpen, Scheune, und noch ein massives, ein Stock hohes, mit Ziegeln gedecktes und mit einem Saale versehenes Sommer-Haus,

taxirt für 2006 Rthlr. 12 Sgr. 6 Pf. zusammen,

so wie die oberste Hälfte, gegen die Kanzel zu, der Martensschen Loge, in der hiesigen evangelischen Gnaden-Kirche, Frauenstände Lit. B., sign. C., mit 4 Stühlen, sind aus freier Hand zu verkaufen, und das Nähere bei dem Kaufmann Kießling, Nr. 5 am Ringe in Hirschberg, zu erfahren, zu welchem Behuf in dessen Behausung auf den 10. December, Mittags um 1 Uhr, der einzige Verkaufs-Termin anberaumt worden ist.

Etablissements-Anzeige. Ich verfehle nicht, einem hiesigen und auswärtigen hochzuverehrenden Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ich mich hierorts als Damenkleiderverfertiger etablirt habe. Ich bitte daher, mir Ihr geneigtes Zutrauen zu schenken. Ich werde stets bemüht seyn, dem mir zu schenkenden Vertrauen auf das Vollkommenste zu genügen.

Greiffenberg im November 1831.

Friedrich August Bischoff jun.,
wohnhaft beim Tuchmachermeister Herrn Rudolph auf der Kirchgasse.

Gestohlen. Bei dem Vorwerk Rabishau, zur Herrschaft Greiffenstein gehörig, sind in diesem Jahre bedeutende Feld- und Hof-Diebereien begangen worden; besonders wurden sowohl Getreide, so auf dem Halm im Felde lag, als auch andere Produkte, gewaltsamer Weise geraubt. Da sich Massen von Frevlern bis zehn Mann zusammen gerottet hatten, und zwei Wächter überwältigten, welche dadurch genöthiget waren, das Eigenthum zu verlassen; da auch neuerdings in der Nacht, vom 5. bis 6. d. M., dem dasigen Wirthschafter Bröther ein Schwein aus dem Stalle mitten im Hofe gestohlen wurde, bei zugemachten und von innen geöffneten verschlossenen Thüren; so biete ich Demjenigen, bei Verschweigung seines Namens, der mir die zuverlässige Anzeige von dem gestohlenen Schweine macht, daß ich den Dieb gerichtlich belangen kann, eine Belohnung von Zehn Reichsthaler.

Der Ober-Amtmann und General-Pächter der Herrschaft Greiffenstein.

Verkaufs-Anzeige eines Frei-Bauergutes.

Veränderungswegen bin ich Willens, mein hierselbst gelegenes Frei-Bauergut, wozu circa 50 Scheffel Breslauer Maaß Aussaat tragbares Ackerland, bedeutender Wiesewachs und lebendiges Holz gehöret, zu verkaufen. Zu diesem Verkauf habe ich einen Termin auf den 20. December d. J. bestimmt; wozu ich Kauflustige in meine Behausung einlade. Auch können schon früher auf dieses Gut Gebote abgegeben und deshalb mit mir in Unterhandlung getreten werden.

Hohenliebenthal, den 16. November 1831.

Der Bauerguts-Besitzer David Raupach.

Freiwilliger Verkauf.

Der Johann Caspar Anders in Neundorf bei Liebenthal beabsichtiget, seine daselbst gelegene Freistelle, Nr. 76, aus freier Hand zu verkaufen. Das Wohnhaus, so wie die Scheuer, sind im besten Baustande. Dazu gehören 17 Morgen Ackerland, 10 Scheffel Wiesewachs, 5 Scheffel Huthung, 26 Scheffel Strauchholz und junges Kenigt — nach Breslauer Maas gerechnet. Kaufliebhaber wollen sich dieserhalb bei dem Eigenthümer selbst melden.

Verpachtung. Ich beabsichtige, meine allhier gelegene Brauerei auf zwei nach einander folgende Jahre zu verpachten, und habe dazu Terminus den 12. December in meiner Behausung anberaumt. Pachtlustige und Cautionsfähige können die Bedingungen vor dem Termin in meiner Behausung nachsehen. Johann Gottlieb Scholz.

Hohndorf bei Lähn, den 17. November 1831.

Anzeige. Alle Sorten von Schmiede- und Schlosser-Eisen in bester Güte und zu möglichst billigen Preisen, empfiehlt zu geneigter Abnahme: J. G. Böhm.

Bolkenhayn, im November 1831.

Anzeige. Funfzig Stück Brack-Schaafe sind sowohl im Ganzen als auch einzeln, zu 1 Rthlr. per Stück, in Nr. 200 in Cunnersdorf zu haben.

☞ Da ich mich allhier als Saiten-Instrument- und Orgelbauer etablirt habe, so bitte ich ein hochgeehrtes Publikum gehorsamst, mich mit zahlreichen Aufträgen zu beehren. Ich übernehme sowohl den Bau neuer als auch die Reparatur alter Orgeln, und jeder Art von Saiten-Instrumenten, wobei ich die möglichste Billigkeit verspreche. Daß ich die mir bisher gewordenen Aufträge zur Zufriedenheit Derer, die mich damit beehrten, vollzogen habe, darüber kann ich vortheilhafte Atteste aufweisen. Meine Wohnung ist in dem sogenannten „Bolkenhainer Kretscham" allhier.

Jauer, den 17. October 1831.

Ch. G. Schlag,
Saiten-Instrument- und Orgelbauer.

Vermiethung. In dem auf hiesigem Markte gelegenen, den Justiz-Direktor Kattner'schen Erben gehörigen, Hause, sind bevorstehende Weihnachten mehrere Zimmer, nebst Alcoven, Küche mit Gewölbe, Kammern, Wäschboden, Holzremise, Keller, auch ein Pferdestall, zu vermiethen, und ist das Nähere in dem benachbarten Hause des Herrn Tapezier Schneider bei dem Steuer-Beamten Duén zu erfahren.

Unterkommen-Gesuch. Ein junger, stark und schön gewachsener gesunder Mensch, der auch im Schreiben und Rechnen nicht ganz unerfahren ist, sucht, wo möglich, ein baldiges Unterkommen als Famulus bei einem Kaufmann oder bei jedem Andern, der ein dergleichen Subject in häuslichen Arbeiten bedarf. Das Nähere ist in der Expedition des Boten zu erfahren.

Gesuch. Ein großes und arbeitsames Hausmädchen, welches, nebst der übrigen Hausarbeit, das Reinmachen der Stuben versteht und bei der Wäsche tüchtig ist, auch Beweise ihrer Treue und Sittlichkeit aufzuweisen hat, kann zu Weihnachten in Dienst treten, auf dem Dominium Nieder-Falkenhain bei Schönau.

Gesuch. Ein tüchtiger Stell- oder Schirr-Arbeiter, welcher die Röhrleitung versteht, zwei ordentliche und verständige Ackervögte, und ebenso ein brauchbarer und im Fahren gewandter Kutscher, können sich in der Expedition des Boten in Hirschberg melden, welche die weitere Weisung ihnen geben wird.

Anzeige. Die Adolph'sche Weinhandlung offerirt marinirten Lachs, Neunaugen, Holländische und Schottische Heringe, Sardellen, feine Braunschweiger Wurst, besten Schweizer Käse, weißen und grünen, mit Kräutern, das Pfund 10 Sgr.

☞ Aechten Limburger Käse erhielt
G. A. Gringmuth.

(Nebst Nachtrag.)

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner und Breslauer Zeitung.)

Deutschland.

Se. D. der Herzog von Braunschweig hat das Schloß zu Blankenburg bezogen, und dahin von Hannover Jagdzeug, zu großen Jagden auf Rothwild, kommen lassen. Den homöopathischen Aerzten ist im Herzogthum Braunschweig das unentgeldliche Ausgeben ihrer Arzneien verboten worden. In der Gegend von Braunschweig bemerkt man jetzt ein starkes Sterben unter dem Federvieh (dies wurde unter Andrem auch zur Zeit, als die Cholera in Berlin ausbrach, auf dem Lande um Berlin herum bemerkt). Es ist bekannt, sagt die Allg. Z., daß unter der Regierung des vorigen Herzogs Carl von Braunschweig eine Menge Domainengüter verkauft wurden, eben so Abgaben und Herrendienste. Diese Verkäufe hat nun zwar die jetzige Regierung nicht für rechtskräftig anerkannt, indeß sollen die Käufer vorläufig im Besitze bleiben, bis, im Verein mit den Ständen, die Nachzahlungen festgestellt sind, welche die Käufer noch zu leisten haben.

Oesterreich.

Am 7. Nov. ist der Staatskanzler Fürst v. Metternich von Schönbrunn wieder nach seinem gewöhnlichen Quartier in Wien zurückgezogen. Mit der franzöſ. Regierung werden viele Couriere gewechselt. Die meisten nach Oesterreich übergetretenen poln. Offiziere haben Pässe nach Frankreich genommen. Was die allgemeine Entwaffnung betrifft, so soll Frankreich versprochen haben, sobald die holl.-belgische Angelegenheit festgestellt ist, dem Beispiele Oesterreichs zu folgen. Handel und Verkehr heben sich nur langsam wieder. Die Fonds haben sich gehoben und stehen jetzt fest.

Polen.

Eine Commission ist niedergesetzt worden, um auszumitteln, wohin die Papiere und Bücher des verstorbenen Großfürsten Cäsarewitsch gekommen sind.

Aus Kalisch meldet man Folgendes. In unserer Gegend zeigen sich erst itzt die Folgen des Krieges. Viele herrschaftliche Güter sind verwüstet. Die an der Preuß. Gränze stehenden Truppen stehen mit den Einwohnern von Kalisch im besten Vernehmen, und es kommen oft Militärs aus der Garnison von Deutsch-Ostrowa ꝛc. nach Kalisch.

Der warme Herbst hat in den Gärten Warschaus eine außerordentliche Menge Gemüse erzeugt. Man hat Kürbisse die 100 Pfd. wiegen. Die Getreidepreise bleiben auf derselben mäßigen Höhe unverändert.

Am 9. war zu Moskau eine Auktion, in welcher unter Anderm eine Matratze ausgeboten wurde. Ein Jude bot 13 Gulden, während andere die Matratze untersuchten und einer plötzlich ausrief: „Es liegt Eisen darin!" die Juden in der Furcht, daß ein geladenes Gewehr darin liegen möge, sprangen zurück, indeß der Beamte die Sache näher untersuchte und, statt des gefürchteten Eisens, eine schwere Geldkatze hervorzog, welche gegen 10,000 G. in Gold enthielt.

Rußland.

Am 1. Novbr. ist folgender Kaiserl. Ukas erschienen: „Wir Nikolaus I., von Gottes Gnaden Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen, König von Polen ꝛc. ꝛc. ꝛc. Unsere frühern Manifeste und Proklamationen haben unsern getreuen Unterthanen hinlänglich bewiesen, wie schmerzlich Wir es empfunden haben, die Gewalt der Waffen anzuwenden, um dem Aufstande Gränzen zu setzen, welcher in Unserem Königreiche Polen ausgebrochen war. Tief ergriffen von den unzähligen Uebeln, welchen dieses Land hingegeben worden, wollten Wir nur das Mittel der Ueberredung anwenden, um unsere verirrten Unterthanen zu ihrer Pflicht zurückzuführen. Aber Unsere Stimme ward nicht gehört, und Polen wird die Rückkehr des Friedens und der gesetzlichen Ordnung nur den siegreichen Waffen des Kaiserreichs verdanken, an welches sein Geschick unauflöslich geknüpft ist. Indessen werden Wir die größere Anzahl derer, welche über die Gränze ihrer Pflichten hinausgerissen wurden, von den Leuten des Unheils zu unterscheiden wissen, welche, durch traurige Täuschungen bethört, und, indem sie einen unmöglichen Zustand der Dinge träumten, zur Erreichung ihres Zwecks zur Verläumdung und zum Verrath ihre Zuflucht nahmen. Sie allein sind verantwortlich für die Verletzung der feierlichsten Eide, für den Ruin ihres, seit der Vereinigung mit Rußland blühenden, Landes, für das in dem Bürgerkriege vergossene Blut, für den Aufruhr in den kaiserl. Provinzen, für die Last endlich, welche auf Rußland selbst geruht hat. Ihre Strafe, welche ihrem Verbrechen gleich kommt, ist durch die Gesetze bestimmt, welche sie verletzten. Aber Unsere Gerechtigkeit und Unsere Gnade sollen die Schwachen und diejenigen, welche nur verführt wurden, wieder beruhigen. Um deren Besorgnisse ein für alle Mal zu beruhigen und ihnen ganz bestimmt Unsere Willensmeinung über sie kund zu geben, haben Wir demnach verordnet und verordnen, wie folgt: 1) eine vollständige und unbedingte Amnestie wird allen denen Unserer Unterthanen des Königreichs Polen bewilligt, welche zum Gehorsam zurückgekehrt sind. Keiner von diesen hierunter Begriffenen soll weder itzt, noch in Zukunft für seine Handlungen oder polit. Meinungen, welche er während der ganzen Zeit des Aufstandes an den Tag gelegt hat, verurtheilt oder verfolgt werden. 2) Hiervon sind ausgenommen a. die Urheber des blutigen Aufstandes vom 29. Nov. 1830, die, welche sich an jenem Abende nach dem Palais des Belvedere begaben, um Unserem theuern Bruder, dem verstorbenen Cäsarewitsch und Großfürsten Constantin nach dem Leben zu trachten, die Mörder der Generale und ruſſ. und poln. Offiziere; b. die Anstifter und Urheber der Gräuelscenen, welche am 15. Aug. d. J. in Warschau Statt fanden; c. diejenigen, welche seit dem 25. Jan. des laufenden Jahres zu den verschiedenen Zeiten des Aufstandes als Anführer oder

Mitglieder der, ungesetzlicher Weise im Königreich Polen errichteten, Regierung betheiligt sind, und welche bis zum $1/13$ Sept. d. J. sich noch nicht unterworfen hatten, wie dies unsere Proclamation vom $17/29$ Juli begehrte, so wie diejenigen, welche, nach der Unterwerfung von Warschau, in Zakroczyn eine ungesetzliche Regierung wieder bildeten, und dadurch sich selbst jedes Anspruchs auf Unsere Gnade verlustig machten; d. die Mitglieder des Reichstags, welche durch ihre Vorträge in den beiden Kammern die Absetzungsacte vom $13/25$ Januar 1831 vorschlugen oder unterstützten. Alle die Individuen, welche in diesen vier verschiedenen Kategorieen begriffen sind, und von denen unverzüglich namentliche Listen angefertigt werden sollen, sollen, sobald sie ergriffen werden, vor ein besonderes Gericht gestellt, das zu diesem Endzweck niedergesetzt werden soll, und nach der Strenge der Gesetze gerichtet werden; e. die Offiziere der Corps, welche von folgenden vieren befehligt wurden: Romarino, Rozycki, Kaminski und Ribinski, wegen welcher bereits Specialbefehle unter dem 20. Sept. (2. Octbr.) 26. Sept. (8. Octbr.) und 1. Octbr. (13. Octbr.) erlassen worden sind. 3) Diejenigen Reichstagsmitglieder, welche die Absetzungsakte vom 13. Jan. (25. Jan.) zwar nicht vorgeschlagen und unterstützt, dennoch aber angenommen und unterzeichnet haben, und von Schwäche oder Furcht zu diesem verbrecherischen Votum bewogen seyn können, werden zwar der allgemeinen Wirkungen der Amnestie mitgenießen, jedoch nur gegen die schriftliche Versicherung, künftig kein öffentliches Amt zu übernehmen, wofern sie sich nicht durch ihr künftiges Betragen das Zutrauen der Regierung aufs Neue erworben haben. 4) Die Wirkungen dieser Amnestie erstrecken sich nicht auf diejenigen, welche irgend eines Criminalverbrechens wegen, welches sie während des Aufstandes begangen haben, verfolgt worden; sie bleiben den bestehenden Gesetzen unterworfen. 5) Die Wirkungen der gegenwärtigen Amnestie erstrecken sich nicht auf diejenigen kaiserlichen Unterthanen der westlichen Departements, welche Theil an dem Aufstand des Königreichs Polen genommen, und derenthalben besondere Bestimmungen ergangen sind. Gegeben zu Moskau, den 20. Oktober im Jahre des Heils 1831, im 6ten unserer Regierung.

Nicolaus.

Auch in Dorpat ist jetzt die Cholera ausgebrochen. Bis zum 5. Nov. waren 19 Personen gestorben. Die Collegia waren nicht geschlossen, auch war noch kein Student erkrankt, doch war das Universitäts-Klinikum für etwanige Fälle geräumt.

Niederlande.

Die Festung Herzogenbusch, in der sich jetzt das Hauptquartier des Prinzen Feldmarschalls befindet, wird fortwährend in größten Vertheidigungs-Zustand gesetzt. Zu diesem Zwecke sollen auch die noch im Rayon der Festung befindlichen Gebäude niedergerissen und alle Bäume gefällt werden.

Eine besondere Beilage der Haager Staats-Courant enthält die Mittheilungen, welche der Minister des Auswärtigen am 11. d. M. der zweiten Kammer der Generalstaaten über die neuesten Verhandlungen mit der Londoner Conferenz gemacht hat. Außer einigen historischen Einleitungen, die nur bereits Bekanntes wiederholen, einer Note der Bevollmächtigten Sr. Maj. des Königs der Niederlande, Falck, und Baron von Zuylen van Nyevelt, datirt London vom 29. Aug. an die Conferenz, und einem andern Schreiben derselben Bevollmächtigten an die Conferenz vom 7. Novbr., in welchem sie auf den Empfang des 24sten Art. antworten und dabei auf den 4. §. des Aachner Protocolls vom 15ten Nov. 1818 zurückweisen, enthält dieser Vortrag eine zweite Note des holländ. Bevollmächtigten in London an die Conferenz vom 7. Nov., welche sich über das Schreiben des engl. Gesandten Sir Charles Bagot erklärt. Die Bevollmächtigten antworten darin in Bezug auf das 50ste Protocoll der Conferenz: Se. Majestät der König von Holland habe, auf die offiziellen Wünsche der Conferenz, die Feindseligkeiten eingestellt, den Waffenstillstand abgeschlossen und verlängert. Als bei dem letzten Ablauf desselben der engl. Gesandte angefragt, was Se. Maj. für die Zukunft beschlossen, sey die Antwort erfolgt: „Der König habe noch keinen Entschluß gefaßt und man könne daher die gewünschte Auskunft nicht ertheilen. Andere Ausdrücke in der Note seyen die Antwort auf die Bemerkungen des engl. Gesandten. Endlich habe die Unterhaltung des Ministers mit dem engl. Gesandten keinen solchen offiziellen Charakter gehabt, der holländ. Minister habe auf eine Anfrage der engl. Regierung, nicht auf eine der Conferenz geantwortet. Der Erfolg dieser Antwort sey daher unerwartet. Man sende gegen Holland, das sich nur noch nicht erklärt habe, eine Flotte aus, und gegen Belgien, das in demselben Falle sey, würden keine dergleichen Maaßregeln genommen. Seit dem 23. Oktober habe übrigens der engl. Gesandte im Haag gewußt, daß ein neuer Armeebefehl, welcher anzeigte, daß eine neue Aufnahme der Feindseligkeiten nicht zu erwarten sey, ausgegeben worden, und dies früher als das Protocoll vom 24. im Haag bekannt war. „Bei dem gegenwärtigen Stande der Dinge," heißt es am Schluß, „kann der König, welcher dadurch, daß er die Feindseligkeiten nicht wieder aufnahm, den gemäßigten Gang befolgt hat, von welchem er noch nie abwich, sich um so weniger zur Nicht-Wiederaufnahme der Feindseligkeiten verbindlich machen, als es keine Garantie über das Benehmen Belgiens giebt; auch kann Se. Maj. nicht anerkennen, daß es zu den Befugnissen anderer Mächte gehören sollte, dem König von Holland hinsichtlich seines Rechts, Frieden oder Krieg zu beschließen, welches jeder Souverän besitzt, Schranken vorzuschreiben.

Frankreich.

Die Gazette enthält ein Schreiben von Sir Charles Bagot (dem engl. Gesandten) aus dem Haag, vom 21. Okt., welches das 50 Conf.-Prot. motivirt haben soll. Hr. Bagot hatte sich am 18. zu Hrn. van Verstolk (dem holl. Minister des Auswärtigen) begeben, und ihm seine neuen Instruktionen mitgetheilt. Er bat dabei, im Namen der verbündeten Mächte, der König möge sich über seine Absichten, hinsichtlich des am 25. ablaufenden Waffenstillstandes, erklären. Hr. von Verstolk hatte Sir Chs. am Abend besucht

und ihm gesagt, Se. Maj. der König habe keine Entschließung gefaßt, Hr. v. V. könne daher Sir Chs. gar keine Antwort geben. Auf die Bemerkungen des Sir Charles Bagot antwortete Hr. von Verstolk, es müsse den Mächten frei stehen, sich gegen die Maßregeln Sr. Maj., auch gegen dessen Stillschweigen zu waffnen, Se. Maj. könne aber nicht gehalten seyn, von seinen Absichten nach Ablauf des Waffenstillstands Auskunft zu geben, da jeder Augenblick Ereignisse herbeiführen könnte, die ihn zu andern Maßregeln bestimmten. Sir Chs. B. sandte darauf Depeschen nach Brüssel und London. In dem Schreiben nach London fügte er zum Schluß hinzu, daß, seiner Ueberzeugung nach, der König von Holland, ungeachtet seiner Weigerung, eine bestimmte Erklärung zu geben, nicht die geringste Absicht habe, die Feindseligkeiten gegen Belgien wieder zu beginnen.

Aus dem Münzcabinet der Bibliothek sind folgende Gegenstände entwendet worden (s. Haupt-Blatt d. B.): 1) eine goldene Schaale von 6 Zoll im Durchmesser, unten mit einem Basrelief und mit eingelassenen Münzen, aus der Kaiserzeit, am Rande; 2) eine goldene Schaale mit dem erhaben gearbeiteten Brustbilde eines Saßnidischen Königs; 3) mehrere Kleinodien, aus einigen im Grabe des Königs Childerich gefundenen Dingen bestehend, z. B. goldene Bienen, ein gravirter goldener Ring u. s. w.; ferner, das goldene Siegel Ludwigs XII., eine antike goldene Bulla (Halsverzierung) und eine große goldene Medaille aus den Zeiten Ludwigs XIV. die Vorderseite des Louvre darstellend. An goldenen griechischen und römischen Münzen sind entwendet: Goldmünzen von Syrakus 53 Stück; 3 goldene Münzen der Könige von Epirus, ein Naeptolem und 2 Pyrrhus; ferner die Reihe der römischen Kaisermünzen in Gold, die großen Medaillons ungerechnet, zusammen 95 Stück. Die Münzen gehen von S. Pompejus bis zu Justinius II. hinunter. Zusammen 3,192 Goldstücke. An neuen Goldmünzen und Medaillen sind entwendet: die Münzen der Könige von Frankreich von Karl VII. bis auf Ludwig XIII. 37 Stück; 3) Goldmünzen aus Ludwig XIV. Zeit 125 St., Münzen aus Napoleons Zeit 75 St.; 4) vier Stücke von Ludwig XVIII. und Karl X.; 5) die großen Männer von Frankreich 20 Stück; 6) die fortlaufende Reihe aus den Zeiten Ludwigs XIV. und Ludwigs XV. 454 Stück; 7) die Reihefolge der Päbste 65 Stück. Den Metallwerth aller dieser Gegenstände schlägt man auf mehr als 500,000 Frs. an.

Die Diebe, welche das Münz-Cabinet bestohlen, haben auch nicht eine einzige silberne oder eherne Münze genommen, und, während sie 1400 Schubfächer durchsucht, auch keinen einzigen Zettel von seiner Stelle bewegt. Ein Polizei-Agent, welcher dem Polizei-Präfekten bei der, an Ort und Stelle angestellten, Untersuchung zur Seite war, konnte sich nicht enthalten, auszurufen: „wahrhaftig, man muß gestehen, daß das vortreffliche Arbeit ist: nur Bonnet Rouge (die Rothmütze) kann das so verrichten!" Die Polizei hat bereits den Bohrer-Fabrikanten und den der sogenannten Monseigneurs (großer Beiß-Zangen) entdeckt, deren die Diebe sich bedient haben. Das Signalement des Haupturhebers des Verbrechens ist in den Händen der Polizei. Der Nation. sagt, der Diebstahl in der Bibliothek falle weniger den Custoden, als den mangelhaften Statuten zur Last, übrigens betrage der Geldwerth des Entwendeten 296,000 Frs., und sein historischer und wissenschaftlicher Werth sey unberechnenbar.

Aus Algier vom 13. Okt. wird gemeldet: „Das kleine Corps, welches die Besatzung von Bona bildete, ist gestern hier angekommen; es hat ungefähr 40 Mann verloren; unter den Getödteten befinden sich Bigot, der Capitain der Zuares und ein Unter-Lieutenant. Herr Herben de Lussan, der von den Beduinen zum Gefangenen gemacht worden war, ist von ihnen frei gelassen worden und zur Verwunderung der ganzen Armee hier eingetroffen. Die Krankheiten raffen hier viele Menschen hin; in der Armee und namentlich unter der Besatzung der Muster-Meierei herrschen bösartige Fieber.

England.

Der Temps sagt in einer seiner räsonnirenden Artikel vom 9.: „es ist jetzt gewiß, daß Holland ernstliche Schwierigkeiten macht, das Protokoll und die 24 Art. anzunehmen: wir sagen Holland, denn es ist jetzt nicht mehr von dem König Wilhelm allein, sondern von dem holl. Volke und namentlich von den Generalstaaten die Rede. In diesem Augenblick besteht ein sehr lebhafter Notenwechsel zwischen England und Holland und es soll von einer sehr lebendigen Erörterung in Bezug auf die Verträge von 1814 und 1815 die Rede seyn. Das holl. Cabinet verlangt die Rückgabe des Vorgebirges der guten Hoffnung und der Insel Demerara und behauptet, daß, da Belgien früher als Entschädigung gegeben worden sey und dieß jetzt Holland nicht mehr gehöre, dieß letztere auch das Recht habe, seine alten Besitzungen wieder zu fordern. Der Wunsch des Friedens bestimmt indeß den König Wilhelm, den status quo erhalten und einen 4monatlichen Waffenstillstand bestehen lassen zu wollen. Bis dahin werden Unterhandlungen auf billigere Grundsätze für Holland gepflogen werden und nach Ablauf dieser Zeit die Feindseligkeiten wieder beginnen können. In die Annahme des Vertrags wird er nie willigen. Man beachte den Termin, welchen der König von Holland gesetzt hat: 4 Monate reichen bis zum Frühling. Dieß ist die beste Zeit für den Krieg: sollte der König von Holland gewisse Versprechungen erhalten haben, die ihn bestimmen dürften Zeit zu gewinnen? Wir glauben dieß nicht. Es giebt Mächte, welche gegen die Julius-Revolution keine besondere Zuneigung haben, aber dieß geht nicht auf Krieg: der Mangel an Geld, das Elend ist die große Wunde Europa's; es wird noch lange ein Mißtrauen gegen die Revolution und gegen Frankreich obwalten, aber zum Kriege wird es nicht kommen. Die Stellung Frankreichs zu den übrigen Cabinetten wird noch lange Zeit folgende seyn: man wird sich mit demselben nicht verbünden wollen: sobald es einige Schritte thun wird, um sich mit einem Cabinet, England ausgenommen, zu verei-

*

gen, so wird man zurücktreten: doch zwischen dieser Lage und dem Kriege ist noch eine große Kluft."

Die drei aus Lissabon angekommenen engl. Paketboote, Sandwich, Magnet und Marlborough, bringen die Nachricht, daß der Zustand der Dinge in Portugal höchst bedauernswürdig sey. Die Verbindung mit den Provinzen sey äußerst schwer, und die bestunterrichteten Leute sagten aus, daß, ohne Uebertreibung, gegen 34,800 Personen, politischer Meinungen wegen, in den Gefängnissen säßen. Etwa 1200 sind nach Afrika transportirt worden, und sehr viele in den Kerkern gestorben. Die Vorbereitungen zur Vertheidigung gegen den Angriff D. Pedros dauerten noch immer fort. Die sämmtlichen Schiffe der Constitutionellen waren von S. Miguel nach Terceira abgegangen, so daß man täglich die Expedition in Lissabon erwartete.

Nachrichten aus Lissabon vom 26. Oktbr. zufolge sollen die Truppen bei der Feier von D. Miguels Geburtstag sehr kalt gewesen seyn, und der Graf Barbacena erklärt haben, daß man nicht glaube, daß sie einen Schuß thun würden, wenn D. Pedro sich zeigen sollte, im Fall D. Miguel selbst sich nicht an die Spitze stellte. — Der nach England zurückgekehrte Major heißt nicht Campbell, sondern Dodwell, und ist der wohlbekannte Schützling des Ld. Beresford.

Der, von der Regierung nach Sunderland geschickte, Dr. Daun hat erklärt, daß die daselbst herrschende Krankheit die asiatische Cholera sey. Die Nachrichten von dort gehen bis zum 7. Nov. um 5 Uhr Abends, wo in Newcastle die Nachricht eingetroffen war, daß (in Sunderland) seit 9 Uhr vorigen Abends 4 neue Fälle, und seit 8 Uhr Morgens 2 neue Fälle hinzugekommen wären. Aus Newcastle waren am 7. um 1 Uhr Mittags drei Aerzte mit 4 Postpferden nach Sunderland geschickt worden, um sich über die Sache zu unterrichten. In Newcastle herrschte eine große Aufregung. Die Stadt-Commissarien hatten mehrere Gassenkehrer angenommen und Personen angestellt, welche die Wohnungen der zu Nachlässigen und Trägen reinigen müssen. — Die engl. Zeitungen enthalten bereits sehr lange Aufsätze über Verhalten, Mittel u. dgl. bei der Cholera.

Zwischen der engl. Faktorei in Canton und der chinesischen Regierung daselbst, ist es zu einem so ernsthaften Zwist gekommen, daß der engere Ausschuß der Compagnie eine öffentliche Bekanntmachung erlassen hat, daß, wenn dem Uebel nicht abgeholfen werde, aller Handelsverkehr zwischen Großbritannien und China vom 1. Aug. an gänzlich aufhören solle. Die Beweggründe sind in der Auseinandersetzung angegeben. Einer der chines. Hong-Kaufleute, Wu-Jay, war von den übrigen Kaufleuten verläumdet worden, die ihn angeklagt hatten, daß er im verrätherischen Einverständnisse mit den Christen stehe. Er war verhaftet, gefoltert und nach Ele verbannt worden, aber schon früher durch die Einkerkerung, den Winter über, verstorben. Bis dahin hatte man englischer Seits darüber geschwiegen. Am 12. Mai kam indeß auf einmal der Fu-yen und der Hoppo (welche in Abwesenheit des Gouverneurs, die vornehmsten chinesischen Beamten in Canton sind) von einer großen Menge Bewaffneter begleitet, um 7 Uhr Morgens in die Faktorei. Alle chines. Bedienten flohen sogleich im größten Schrecken. Der Fu-yuen befahl, als er in den großen Saal des Hauses trat, daß die Vorhänge von den Bildern, mit welchen dieser verziert ist, abgenommen werden sollten, und setzte sich, mit dem Rücken gegen das Bild Georgs IV. nieder, um seine Verachtung dagegen zu bezeugen. Dem ältern Hong-Kaufmann drohte man mit dem Tode und der ältere Dolmetscher wurde in dem Saale der Compagnie selbst in Ketten geworfen und Befehl zu seiner Hinrichtung gegeben. Die Thore der Faktorei, welche nach dem Flusse hinführen, wurden niedergerissen, und der Quai, welcher mit ausdrücklicher Bewilligung des Gouverneurs von Canton erbaut worden, zerstört. Die Mauern wurden niedergerissen, die Bäume ausgerissen und das Ganze endigte mit einer allgemeinen Verheerung. Hr. Marckwick, der Eigenthümer des britischen Hotels, welcher vorüberging, wurde von dem Fu-yuen, als dieser hörte, daß er ein Engländer sey, ausgescholten, und der ergrimmte Fu-yuen drohte, dem Kaiser zu schreiben, daß man, wenn die Engländer sich nicht besser betrügen, sie alle aus China wegschicken solle. Am andern Tage mußten 500 chinesische Arbeiter den Hafendamm demoliren, und den Schutt ungefähr 50 Ellen weiter mitten in das Strombett werfen. Am 21. kam der Secretär des engern Ausschusses in Canton an, mit Vorstellungen an die Beamten der chinesischen Regierung, welche den Hong-Kaufleuten übergeben wurden. Zu gleicher Zeit überlieferte er die Gebäude der Compagnie und übergab die Schlüssel dazu versiegelt, mit der Adresse an den Fu-yuen. Die Hong-Kaufleute fürchteten sich indeß, sowohl diese, als die Vorstellung, zu überreichen, da der Fu-yuen nichts anhören will. Sie sind später dem Quang-hip übergeben worden, als dieser den Garten der Compagnie besuchte.

Zu Bristol ist die mit so vielem Blute wiederhergestellte Ruhe nicht wieder unterbrochen worden; und Alles beweist, daß, wenn im Anfange gute Anstalten getroffen worden wären oder der Magistrat, nachdem er einmal die Truppen hatte einhauen lassen, nicht die Schwäche gehabt hätte, dieselben aus der Stadt zu schicken, oder selbst später noch, um diesen Fehler gut zu machen, die Bürgerschaft zu Hülfe gerufen hätte, der größte Theil der Uebel und vieles Menschenblut hätte erspart werden können. Auch darf die Regierung keine Zeit verlieren, das Benehmen dieser Leute, welche eine selbstgewählte Corporation bilden, streng untersuchen zu lassen. Jetzt scheint die Stadt unter einer Art von militairischer Regierung zu seyn, welche mit Hülfe der als Spezial-Konstabler beeidigten Bürger täglich mehr von der gestohlenen Habe sowohl als den Dieben selbst auffindet. Wie hoch indessen der Werth des vernichteten und geplünderten Eigenthums sich belaufe, hat man noch nicht auszumitteln gewußt, und wie Viele durch die Soldaten oder in den brennenden Gebäuden umgekommen oder verwundet worden sind, wird man vielleicht nie mit Gewißheit erfahren. Die Regierung hat noch keine Kommission ernannt, um den Mordbrennern den Prozeß zu machen; wahrscheinlich wartet sie, bis deren noch mehr eingefangen sind und sie über die ganze Begebenheit

mehr Licht hat. Zu Bath und Gloucester wurden Versuche zu Unordnungen und Zerstörungen durch die Energie der Magistrate und der Bürgerschaft schnell und ohne Blutvergießen unterdrückt; zu Coventry aber nicht eher, als bis eine Fabrik von Grund aus abgebrannt worden. Diese Zerstörung jedoch hatte keinen politischen Grund, sondern war eine Folge jener häufigen Streitigkeiten zwischen Fabrikherren und Arbeitern wegen Arbeitslohn, wobei denn nicht selten die Letzteren, von bösen Menschen angehetzt, zur schrecklichen Selbsthülfe schreiten, indem sie durch die Zerstörung einiger Fabriken die übrigen Eigenthümer zu zwingen hoffen, den Lohn, den sie für ihre Existenz nothwendig halten, zu geben.

Cholera.

In Breslau sind fernerweit vom 13. bis 20. Novbr. erkrankt: 101 Personen; in Summa: 1247; davon sind genesen: 448; gestorben 652; krank verblieben 147. — Unter den an der Cholera Gestorbenen befindet sich leider der Herr Carl von Clausewitz, Königl. Preuß. Generalmajor und Inspecteur der 2. Artillerie-Inspection, Ritter mehrerer hoher Orden, im 51. Lebensjahre. Im Genusse des vollkommensten Wohlseyns war der Verstorbene vor 11 Tagen von Posen zurückgekehrt. Er erkrankte am 16. Nov. plötzlich und erlag schon in 10 Stunden den Folgen der schrecklichen Krankheit.

Ausbrüche der Cholera wurden bemerkt: in Schmalz, Kr. Breslau, am 12. Novbr. — Im Reg.-Bez. Oppeln: Zu Bratsch im Kr. Leobschütz, am 1. Nov.

In Berlin erkrankten bis zum 19. Nov. 2168, davon genasen 752, es starben 1375 und verblieben 41 krank.

In Königsberg waren bis zum 14. Nov. erkrankt: 2105, genasen 806 und starben 1262; krank verblieben 37.

In Stettin war vom 14. — 16. Nov. nur 1 Person erkrankt. — Bestand war gar nicht.

In Hamburg waren bis zum 15. Nov. 791 Menschen an der Cholera erkrankt, 266 gen., 415 gest. und 110 blieben krank. Am 15. Novbr. waren 10 erkr. und 6 gest. — In Altona ist seit 8 Tagen kein neuer Cholerafall vorgekommen.

Die dänischen Gutsbesitzer in der Gegend von Kiel sind um Aufhebung des Sanitäts-Cordons eingekommen.

In der Stadt Brünn und deren Vorstädten waren vom 21. September bis 1. November in Allem 740 Personen an der epidemischen Brechruhr erkrankt, genesen 282, gestorben 273 und in ärztlicher Behandlung geblieben 185. Hinzugekommen bis 2. November: 26 erkrankt, 18 genesen, 12 gestorben. Hiernach im Ganzen bis 2. November erkrankt 766, genesen 300, gestorben 285, in ärztlicher Behandlung geblieben 181.

Nachrichten aus Wien vom 8. Novbr. zufolge, ist nun auch in Böhmen die Cholera in Grulich und einigen anderen Orten des Königgrätzer Kreises ausgebrochen.

Seit dem 13. Juni sind in Ungarn, laut eingegangenen amtlichen Berichten bis 31. v. M., in 87 Jurisdictionen, 3690 Ortschaften, und in diesen 410,924 Personen von der epidemischen Krankheit befallen worden, wovon genesen 193,764, gestorben 178,777, in ärztlicher Pflege verblieben 38,383. Aufgehört hatte die Krankheit, laut obigen Berichten, in 1338 Ortschaften. Neu ausgebrochen war sie in 45 Ortschaften. — Mit einbegriffen ist in obigen Zahlen auch das Militair. Von demselben waren (vom 1. Juli an in 39 Ortschaften) erkrankt 2551; davon genesen 1409, gestorben 1038, in der Kur verblieben 104.

In St. Petersburg sind vom 1. bis 3. Novbr. 8 Personen erkrankt, 4 genesen und 5 gestorben.

Der Londoner Courier stellt es außer allem Zweifel, daß es die Asiatische Cholera sey, der in Sunderland bereits mehrere Menschen erlegen sind. Bemerkenswerth erscheint es, daß, während von der einen Seite behauptet wird, die Seuche sey von Hamburger Schiffen eingeschleppt worden, man von der anderen Seite doch berichtet, daß bereits mehrere Tage, bevor sich in Sunderland jene Krankheits- und Todesfälle gezeigt, in dem nahen Newcastle upon Tyne, dem wegen seiner Steinkohlenwerke bekannten Orte, ein Seiler, der außer aller Verbindung mit Schiffern u. s. w. gestanden, an der konstatirten Asiatischen Cholera erkrankt und gestorben sey. Der Tyne-Mercury enthält das ärztliche Gutachten über die Krankheit und den Tod dieses Mannes, wonach an dem Vorhandenseyn der Seuche schon zu jener Zeit nicht mehr zu zweifeln war.

Die Französische Regierung hat, wie man vernimmt, auf die Nachricht von dem Ausbruche der Cholera in Sunderland, die Sanitäts-Maaßregeln in den Häfen am Atlantischen Meere schärfen lassen. Nach Calais, Dieppe, Havre und allen Punkten der Küste des Kanals ist durch den Telegraphen der Befehl ergangen, alle aus England kommende giftfangende Gegenstände desinficiren zu lassen; wahrscheinlich wird auch eine Quarantaine-Zeit für die aus England kommenden Reisenden festgesetzt werden.

Nachrichten zufolge, die aus Alexandrien über Marseille in Paris eingetroffen sind, hat die Cholera seit dem 23. Sept. dort und in Kairo aufgehört, nachdem sie ungefähr vier von jedem Hundert der Einwohner hinweggerafft hatte. Im Ganzen sind etwa hundert Europäer daran gestorben. Dagegen nimmt die Seuche ihre Richtung den Nil hinauf und ist schon bis nach Theben vorgedrungen.

☞ Die Fabel in Nr. 45 des Boten hat ihrem Entstehen einer Predigt des berühmten a Santa Clara zu danken, welches, zur Vermeidung etwaniger Mißverständnisse, hiermit erklärt wird. *

Verbindungs-Anzeigen.

Unsere zu Hirschberg vollzogene Verbindung zeigen wir Freunden und Bekannten ergebenst an.

Fischbach, den 21. November 1831.

Stockmann, Wundarzt, Operateur und Geburtshelfer.

Pauline Stockmann, geb. Zeller.

Die am 21. d. M. vollzogene eheliche Verbindung meiner jüngsten Tochter, Carolina, mit dem Schullehrer Herrn Carl Gottwald, aus Preichau bei Steinau, zeigt Freunden und Bekannten ergebenst an:

Fr. Bürgel, Schul- und Chor-Rector.

Liebau, den 24. November 1831.

Entbindungs-Anzeigen.

Die am 10. d. M. erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Mädchen, zeige ich meinen auswärtigen Freunden und Bekannten ergebenst an.

Hartenberg, den 17. November 1831.

Wagenknecht, Müllermeister.

Die am heutigen Tage, Abends gegen 7 Uhr, erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau, Maria, geb. Weinmann, von einem muntern Knaben, zeigt theilnehmenden Freunden ergebenst an: der Cantor Eduard Meister.

Tiefhartmannsdorf, den 21. November 1831.

Heute wurde meine Frau von einem Mädchen glücklich entbunden. Der Destillateur Berliner.

Landeshut, den 22. November 1831.

(Verspätet.)

Theilnehmenden Verwandten und Freunden hiermit die ergebenste Anzeige, daß meine gute Frau am 3. d. M. von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden worden ist, welches in der heiligen Taufe die Namen Maria Louise erhalten hat. Friedrich Wollmann.

Wigandsthal, den 16. Novbr. 1831.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Auction. Dem Publico wird bekannt gemacht, daß die Effecten des verstorbenen Pfarrer Herrn Balthasar Scholz zu Schmottseiffen, bestehend in Uhren, Silberzeug, Meublen, Kleidern, Betten, Bettwäsche, Leinenzeug, einigen 70 Pfund Zinn, anderweitigen Vorräthen, Wagenfahrt, zwei brauchbaren Pferden, einer ziemlich bedeutenden Bibliothek,

den 12. December d. J.

und folgende Tage, von 9 Uhr Morgens ab, in der Pfarrthei zu Schmottseiffen, gegen gleich baare Zahlung in Courant, öffentlich versteigert werden sollen. Zugleich werden die Herren Geistlichen und sonstigen Personen, welche von dem Herrn Pfarrer Scholz Bücher entlehnt haben dürften, höflichst gebeten, solche gefälligst zum Nachlaß oder unmittelbar an mich einliefern zu lassen. Ilse,

Land- und Stadt-Gerichts-Actuar.

Liebenthal, den 19. Novbr. 1831.

Ausverkauf.

Wie im vorigen Jahre habe ich, um mein Lager von älteren Gegenständen zu reinigen, alle Waaren dieser Art ausrangirt, und verkaufe solche, bestehend in Porzellan, lackirten Galanterie- und Spielwaaren, zu so billigen Preisen, daß jeder dieselben höchst annehmbar finden wird; auch würde ich Wiederverkäufern außer den so bedeutend herabgesetzten Preisen noch einen Rabat bewi[illegible]n.

Noch bemerke ich, daß man [illegible] nicht glauben darf, es seyen dieß unbrauchbare, zerbrochne Sachen, sondern es sind, mit wenigen Ausnahmen, unbeschädigte nur länger stehen gebliebne Waaren.

Chr. Kleins Wittwe zu Hirschberg.

Anzeige. Neue Schott. Heringe das Stück 1 1/4 Sgr. und 1 1/2 Sgr.
" marinirt " " " 2 Sgr.
" Küsten 3 bis 4 Stück für 1 Sgr.
" Elbingr. Neunaugen das St. 1 3/4 Sgr.
Besten Cremf. Senf das Preuß. Qrt. 9 Sgr.
Feinen Arrac die schl. Qrt.-Fl. 15 Sgr.
Jamaic.-Rum " " 9 bis 10 Sgr.
Punsch-Essenz " " 15 Sgr.
empfiehlt nebst Bresl. doppeltem und einfachem Liqueur und Kornbrandtwein zu billigen Preisen.

Liebau den 24. Novbr. 1831.

Heinr. Bürgel.

Kunst-Anzeige.

Winters malerische Reise im Zimmer

ist, nebst mehreren andern sehenswerthen Gegenständen der Kunst und Natur, aufgestellt bei dem Herrn Brauer Puschmann, und täglich eröffnet von 10 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags, so wie von 6 bis 9 Uhr Abends, bei Beleuchtung.

☞ Das Manfronische Wachsfiguren-Kabinet, rühmlichst bekannt, wird kommende Woche von Hirschberg in Jauer eintreffen, und daselbst im Schwerte, auch den Jahrmarkt über, ausgestellt seyn.

☞ **Den ersten Transport neuer Smyrner Feigen empfing Gustav Scholtz,**

lichte Burggasse Nr. 19 3/4.

Zum Andenken

an den Todestag unserer, am 27. Novbr. 1830 zu Landeshut, verstorbenen Schwester,

Frau Maria Magdalena Schiffer,

geb. Conrad,

gewidmet von ihren Geschwistern.

Schwester! die Du ruh'st auf jenen Höhen,
Heute denken Deiner schmerzlich wir,
Seh'n im Geist' an Deinem Sarg' uns stehen,
Wo wir weinten Abschieds=Thränen Dir.
Heute fühl'n erneute Trennungsschmerzen
Redlich traurender Geschwister Herzen.

Heute sahen wir das Band vernichten,
Das so lange innig uns umwand.
Doch, betrübtes Herz, sey still! wir richten
Unsern Blick in's wahre Vaterland.
Wenn wir durch den Tod in's Leben dringen
Wird dort uns dies Band auf's Neu' umschlingen.

Theure! Du bist nur vorangegangen
In das Reich, das Christus uns verheißt.
Deine Treuen wird dort einst empfangen
Dein verklärter, ewig sel'ger Geist,
Und nach endlich überstand'nen Leiden
Ein sie führen zu des Himmels Freuden.

Alles was hienieden auf der schroffen
Oft so dornenvollen Lebensbahn
Uns dann Schmerzliches hat je betroffen,
Ist dort ausgeglichen, abgethan;
Denn schon hier auf Erden tilgen Freuden
Augenblicklich auch die schwersten Leiden.

Sollte nun ein einst'ges Wiedersehen,
Das uns Jesus Christus ja verspricht,
Nicht begeistern, nicht den Muth erhöhen
Hier zu kämpfen, bis das Auge bricht?
Ja durch Christum wird es uns gelingen
Durch das Todes=Thal in's Licht zu dringen.

D'rum so lange wir auf Erden wallen
Soll ein jeder Tag uns in der Zeit,
Aber doch Dein Todestag vor allen
Ernstlich mahnen an die Ewigkeit.
Deine Asche, Schwester! ruh' hienieden
Sanft und still in Gottes heil'gem Frieden.

Nachruf

an

unsern guten Gatten und Vater,

den Bürger und Gastwirth

Herrn Franz Knittel,

in Hohenfriedeberg;

gestorben den 8. November d. J., in einem Alter von 66 Jahren und 11 Monaten.

Gatte! Vater! diesen Ruf der Liebe
Hört Dein Ohr, Du Theurer, nun nicht mehr;
Du erlagst der langen Krankheit Bürde,
Und uns traf der Trennungs=Jammer schwer;
Darum stehen um Dein Grab und weinen
Tiefen Schmerzes Thränen wir, die Deinen.

In die Erde sinkt Dein Leichnam nieder,
Und gebrochen ist Dein treues Herz; —
Doch, die ird'sche Hülle nur verweset;
Deine Seele eilte himmelwärts,
Hin, wo Dich die Lieben froh empfangen,
Die Dir früher schon vorangegangen.

Darum blicken hoffend wir zum Himmel,
Dort ist ja ein schönes Vaterland,
Dorthin werden alle wir Dir folgen,
Nicht mehr trennt uns da des Todes Hand.
O, dort werden wir im Licht erkennen,
Was wir unerforschlich hier oft nennen.

Hoher Trost, Du Trost von Gott gegeben,
Helle unsers Lebens trübe Bahn!
Glaube, fester, frommer Christenglaube!
Führ' uns alle einstens himmelan! —
Ja, nur Du kannst lindern Trennungs=Schmerzen,
Du träufst Balsam in die wunden Herzen.

Therese Knittel, geb. Nicklitz, als Wittwe, nebst ihren Kindern.

Dankbare Erinnerung
an dem Grabe
unseres guten und geliebten Vaters
Herrn Carl Friedrich Paulick,
gewesener Königl. Chaussee-Zoll-Einnehmer in Görisseiffen bei Löwenberg.

Geboren zu Burg bei Magdeburg am 22. Novbr. 1791, gestorben in Görisseiffen den 1. Novbr. 1831, in einem Alter von 39 Jahren, 11 Monaten und 9 Tagen.

Er ist nicht mehr! dies unterbrach die Stille,
Die um uns war, als Theurer! Du den Tod bestand'st;
Ein Thränenstrom entlud sich unsrer Fülle,
Als Du nicht mehr der Leiden großen Schmerz empfand'st.
Entbunden bist Du, Guter, allen den Beschwerden;
In unsern Herzen wirst Du nie vergessen werden!

So klagen und rufen wir, jedoch noch viel zu früh, unerwartet durch den Tod von uns geschiedenen Vater. — Sehr viel verlieren wir an Ihm, denn Er war uns nur Alles; um unser Wohl zu fördern, war nur Sein einziger Wunsch. Nur einige Zeit wurden Seine Gesundheitsumstände durch die Folgen Seiner Krankheits-Zufälle unterbrochen.

Ruhe sanft, im bessern Leben
Wird Dich Gott uns wieder geben.
Ach wie wohl wird uns gescheh'n,
Wenn wir uns einst wiederseh'n.

Görisseiffen, den 4. November 1831.

Gustav, Friedrich, Hugo } Paulick, Stief-Kinder.
Christiana Schütz.
Louis Schütz, schwarzer Husar.

Nachruf am Grabe
unsrer geliebten Tochter
Auguste Henriette Amalie Friedrich.

Geboren den 12. November 1824.
Gestorben d. 16. November 1831.

Auguste! — In kurzen achtzehn Wochen
Folgst Du der lieben Schwester nach;
Gräbst tief die erstern — schlägst neue Wunden
Uns Eltern, Schwestern, Freunden — Ach! —
Wer sah Dich freundlich und bescheiden,
Und weiht nicht eine Thräne Dir? —
Doch — ruhe wohl! genieße Himmels-Freuden,
Trost giebt kein Wort. — Drum weinen wir.

Die Eltern
Mstr. Joh. Gottlieb Friedrich, Erbmüller in Maywaldau.
Fr. Joh. Beate Friedrich, geb. Ermrich.

Todes-Anzeige.

Mit tiefverwundeten Herzen machen wir hiermit unsern auswärtigen werthen Freunden und Bekannten die traurige Anzeige von dem heute Abend um 7 Uhr erfolgten frühen Dahinscheiden unserer jüngsten Tochter und Schwester, der Jgfr. Luise Amalie Kretschmer, in einem jugendlichen und blühenden Alter von 15 Jahren und 4 Monaten. Sie starb nach einem 9tägigen Krankenlager an der Leberentzündung, unter heißen Thränen der Mutter-, Geschwister- und Freundesliebe!

Flinsberg, den 21. November 1831.

Joh. Christ. verw. Kretschmer, geb. Schubert, als Mutter.
Joh. Ernest. Wollstein, geb. Kretschmer, als Schwester.
Karl Friedrich Kretschmer, als Bruder.

Kirchen-Nachrichten.

Getraut.

Hirschberg. D. 21. Novbr. Herr Wilhelm Benjamin Stockmann, Wundarzt, Operateur und Geburtshelfer, in Fischbach, mit Igfr. Johanne Pauline Constanze Zeller.

Rudelstadt. D. 20. Novbr. Nikolaus Runge, herrschaftlicher Kunst-, Lust- und Ziergärtner, mit Friederike Hübner.

Schönau. D. 20. Novbr. Joh. Gottfried Beer, Züchnermstr. und Kirchvater bei der evangel. Kirche, mit Igfr. Maria Rosina Hornig aus Schönwaldau.

Landeshut. D. 22. Novbr. Der Tischlermstr. Heinrich Gottlieb Stamnitz, mit Frau Joh. Wilhelmine Caroline geb. Olowsky.

Löwenberg. D. 8. Novbr. Der Bäckermeister August Kirsch, mit der verwittweten Pauline Zahl. — D. 9. Der Gensd'arm Kämpfe, mit Igfr. Eleonore Auguste Kretschmer.

Jauer. D. 15. Novbr. Der Band-Fabrikant Hielscher jun., mit Igfr. Charlotte Wilhelmine Gondolatsch.

Liebenthal. D. 21. Novbr. Joseph Heinrich Schmidt, Victualienhändler zu Greiffenberg, mit Igfr. Theresia Baumert. — Der Schlossermeister Andreas Pomper, mit der Wittfrau Benedicta Wittig, geb. Hirschel. — Ernst Traugott Berger, Kutscher zu Pilgramsdorf, mit Maria Catharina Heinrich.

Geboren.

Hirschberg. D. 9. Novbr. Frau Bediente Monse, eine T., Pauline Wilhelmine. — D. 5. Frau Buchbinder Kleinert, eine T., Henriette Auguste Emilie.

Schmiedeberg. D. 19. Novbr. Frau Bäckermeister Dober, ein Zwillings-Paar, beiderlei Geschlecht.

Schönau. D. 27. Octbr. Frau Schuhmachermeister Ertel, einen S., Wilhelm August.

Landeshut. D. 15. Novbr. Frau Kaufmann Bruchmann, geb. Laube, eine T. — D. 18. Frau Kaufmann und Rathmann Duttenhofer, geb. Geisheimer, einen S. — Zu Schönwiese: D. 18. Frau Schachwitzweber Ludwig, geb. Leisner, eine T.

Goldberg. D. 4. Novbr. Frau Tuchscheerer Clausch, einen S. — D. 9. Frau Tuchmacher Modis, einen S.

Neundorf bei Greiffenstein. D. 4. Novbr. Frau Schullehrer Förster, einen S., Julius Herrmann.

Goldentraum. D. 11. Novbr. Frau Bürger und Bäcker A. L. Weiner, eine T.

Friedeberg am Queis. D. 13. Novbr. Frau Weiß- und Sämisch-Gerber Ehrenfried Nerger, eine T.

Jauer. D. 5. Novbr. Frau Schneidermeister Fallenberg, eine T. — D. 6. Frau Tischlermeister Schneider, eine T. — D. 7. Frau Tischlermeister Rudolph, eine T. — D. 9. Frau Seifensieder Kynast, eine T. — D. 11. Frau Victualienhändler Hallenczak, eine T.

Gestorben.

Hirschberg. D. 20. Novbr. Carl Ernst Friedrich Richard, Sohn des Ober-Landes-Gerichts-Executors Möse, 1 M.

Schmiedeberg. D. 17. Novbr. Ernestine Marie, Tochter des Zimmergesellen Wilhelm Demuth, 9 T. — D. 19. Julius, Sohn des Webermeisters Lincke.

Schönau. D. 4. Novbr. Der Nagelschmiedmeister Friedrich Wilhelm Weber, 53 J. 10 M. 11 T. — D. 11. Frau Susanne Juliane geb. Weise, Ehegattin des Strickermeisters J. D. Lehmann, 67 J. 1 M. 24 T. — D. 12. Die Wittfrau Joh. Rosina geb. Tschentscher, Haus- und Ackerbesitzerin, nachgel. Ehegattin des verstorbenen Kürschnermstrs. C. D. Kliche, 67 J. 7 M. 22 T. — D. 15. Der Bürger und Zimmermann Joh. Gottlieb Raupach, 46 J. 4 M.

Landeshut. D. 14. Novbr. Herrmann, jüngster Sohn des Kaufmannes Herrn Wiegner, 2 M. 4 T. — D. 18. Carl Benjamin Erbe, Bürger und Weber auf der Breitenau, 66 J. 1 M. 23 T.

Liebau. D. 11. Novbr. Frau Mariane geb. Winter, Ehegattin des Brauers Scheffel, 32 J.

Goldberg. D. 11. Novbr. Die Zimmermanns-Wittwe Anna Rosina Menzel, geb. Kyfer, 59 J. 7 M. — D. 12. Maria Friederike Ida, Tochter des Bäckers Scholz, 5 J. wen. 19 T. — Gustav Rudolph Eduard, Sohn des Steuer-Aufsehers Schrandt, 10 M.

Greiffenberg. D. 15. Novbr. Igfr. Joh. Christiane Frenzel, 24 J. 2 M.

Wiesa bei Greiffenberg. D. 20. Novbr. Frau Christiane Dorothea Nitschke, Ehegattin des Hufschmiedmstrs. Nitschke, 43 J. 9 M. 18 T.

Löwenberg. D. 7. Novbr. Der Knopfmacher Carl Hoppe.

Jauer. D. 7. Novbr. Heinrich Wilhelm, Sohn des Weißgerber Mattausch, 6 T. — D. 8. Karl Eduard, einziger Sohn des Freiguts-Besitzers Küttner, 8 M. 12 T.; und am 14. dessen älteste Tochter, Auguste Henriette, 3 J. 3 M. 13 T. — D. 9. Juliane Kunigunde Theresie, Tochter des Horndrechslermeisters, Senators und zweiten Kirchen-Vorstehers Herrn Zimpel, 8 M. 6 T.

Flinsberg. D. 21. Novbr. Igfr. Luise Amalie Kretschmer, jüngste Tochter der verwittw. Frau Müller Kretschmer, 15 J. 4 M.

Hohes Alter.

Den 14. Novbr. starb der Ausgedinge-Häusler Gottfried Frommelt in Ludewigsdorf, zur Seifershauer Parochie gehörig, alt 87 J. 6 W.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Es soll ein Bauplatz zu einer Scheune von circa 50 Fuß Länge und 40 Fuß Breite, am Fuß des Vogelberges bei der Ziegelei gelegen, an den Meistbietenden verkauft werden, und wird dazu ein Termin auf

den 21. December c., Vormittags 11 Uhr,

in hiesigem Rathhause angesetzt, wozu Erwerbungslustige eingeladen werden.

Das Nähere, wegen des Platzes selbst, ist täglich in unserer Registratur zu erfragen.

Hirschberg, den 11. November 1831.

Der Magistrat.

Subhastations-Anzeige. Da die sub Nr. 2 zu Buschvorwerk, im Hirschberg'schen Kreise gelegene, unterm 7. Januar d. J. auf 1904 Rthlr. 23 Sgr. mit und auf 1870 Rthlr. 16 Sgr. ohne Beilaß abgeschätzte eingängige Mehl- und Brettschneide-Mühle, so wie die dazu gehörige Scheuer, in dem letzten angestandenen Licitations-Termine nicht verkauft worden ist, so haben wir einen nochmaligen Termin zum Verkauf auf

den 5. Decbr. d. J., Vormittags um 10 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei zu Buschvorwerk anberaumt.

Es werden daher besitz- und zahlungsfähige Kauflustige hierdurch eingeladen, um in diesem Termine zu erscheinen und ihre Gebote zum Protocoll zu geben. Die Bedingungen sollen in Termino regulirt, und der Zuschlag selbst, wenn kein gesetzliches Hinderniß eintritt, erfolgen.

Hirschberg, den 4. November 1831.

Das Patrimonial-Gericht des Adelich von Wachsmann'schen Gutes Buschvorwerk.

Vogt.

Subhastation. Auf den Antrag eines Real-Creditors soll die, nach dem Nutzwerthe auf 1900 Rthlr. und mit Hinzurechnung des Materialwerthes der Gebäude auf 4116 Rthl. 13 Sgr. gerichtlich abgeschätzte Vogel'sche Wassermühle, Nr. 41 zu Liebersdorf, im Wege nothwendiger Subhastatien, in denen dazu auf

den 21. December d. J., den 21. Januar 1832,

in hiesiger Gerichts-Kanzellei,

den 21. Februar 1832,

im Gerichts-Kretscham zu Liebersdorf, anberäumten Terminen, an den Meistbietenden verkauft werden, wozu besitz- und zahlungsfähige Kauflustige, zugleich aber auch alle unbekannte Vogel'sche Creditoren mit dem Bedeuten zum letzten Termine vorgeladen werden, daß bei ihrem Ausbleiben sie mit ihren Ansprüchen an die Masse präcludirt, und ihnen gegen diese und die zur Hebung gelangenden Gläubiger ein immerwährendes Stillschweigen auferlegt werden wird.

Waldenburg, den 8. November 1831.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Adelsbach.

Anzeige. In der Berg-Schmiede ist, zwei Stiegen hoch, ein hübsches Zimmer mit Kammer für ein oder einige Schüler des Gymnasiums von Ostern 1832 offen.

Auction. In dem sub Nr. 119 hierselbst, auf der Stockgasse gelegenen Hauer'schen Hause, sollen

Montags, den 12. December c.,

früh von 9 Uhr an, Kleidungsstücke, Wäsche, Betten, Hausgeräthe und einiges Silberzeug, desgleichen Nachmittags, von 2 Uhr an, eine Menge zum Nachlaß des Lehrer Wiesner gehörige Bücher, Land- und Kreis-Charten und Atlasse, gegen baare Bezahlung, öffentlich versteigert werden.

Hirschberg, den 21. November 1831.

Registrator Opitz,
im Auftrage des Königl. Land- und Stadt-Gerichts.

☞ Hierbei nehme ich Veranlassung, bekannt zu machen, daß das bisherige Kreditiren des Kaufschillings bei gerichtlichen Auctionen nunmehr unbedingt aufhört, und unter keinen Umständen irgend ein Stück dem Käufer übergeben werden kann, wenn er nicht sofort Zahlung geleistet. Opitz.

Verkaufs-Anzeige. Die Obermühle zu Goldberg, mit fünf Mahl- und einem Spitz- oder Malzgange, will ich aus freier Hand verkaufen.

Hierbei ist zu bemerken, daß diese Mühle seit 47 Jahren in der Familie ist, und nur wegen meiner fortdauernden Kränklichkeit verkauft werden soll.

Ich lade jeden zahlungsfähigen Käufer ein, sich bei mir unterzeichnetem Besitzer dieser Mühle baldigst zu melden und das Grundstück selbst in Augenschein zu nehmen.

Die Bedingungen, unter welchen der Verkauf abgeschlossen wird, sind bei mir zu erfahren.

Goldberg, den 16. November 1831.

Johann Gottfried Schütze, Ober-Müller.

Verpachtung. Die zu Giesmannsdorf belegene Bock-Windmühle, wird zu Termino Weihnachten pachtlos. Darauf reflektirende Pacht-Liebhaber werden ersucht, sich beim Unterzeichneten gütigst melden zu wollen.

Ruhebank, den 14. November 1831.

Menzel, Mühlen-Besitzer.

Anzeige. Wer gebrauchte, jedoch gute Weingebinde von ¼, ½, 1, 1½ und 2 Eimer zu verkaufen wünscht, findet stets davon Abnahme in der Weinhandlung des C. Gruner.

Hirschberg, den 22. Novbr. 1831.

Anzeige. Bei dem Unterzeichneten sind ein Paar Kronleuchter, nach einem guten Modelle gearbeitet, zu haben. Sie sind ziemlich groß und würden sich vorzüglich zur Ausschmückung einer Kirche eignen.

Bärmann, Gürtlermeister,
innere Schildauer Straße Nr. 87.

Anzeige. Nachdem ich durch die Rückkehr und Auflösung der Landwehr, so wie nach erlangter ziemlicher Herstellung meiner Gesundheit, wieder in den Stand gesetzt worden, meine Schuhmacher-Profession, von heute ab, erneuert anzufangen, so bitte ich meine hochverehrten frühern Kunden und Gönner, mich jetzt wieder, so wie zuvor, mit Bestellungen in meinem Geschäft versehen zu wollen.

Hirschberg, am 24. November 1831.

Fr. Genolla, Schuhmacher.
Wohnhaft beim Schweizerbäcker Herrn Cuontz
auf der Stockgasse.

J. E. Oertel,
Juwelen-, Gold- und Silber-Arbeiter
in Hirschberg,
lichte Burggasse Nr. 192,
empfiehlt sich bei seinem Etablissement zu allen in dieses Fach treffenden Arbeiten unter Zusicherung der reellsten und promptesten Bedienung.

Wendt-Kudraß Cholera-Liqueur, von vorzüglicher magenstärkender Güte, empfing und offerirt Unterzeichneter; so auch Cholera-Taback, von Krug & Hertzog. Desgleichen Cholera-, feinste Vanille-, feine Gesundheits-, feine Gewürz-Dampf-Maschinen-Chocoladen empfiehlt bestens:

August Leßmann in Hirschberg.

Empfehlung. Zum Kochen in- und außerhalb Hirschberg, empfiehlt sich der Unterzeichnete; derselbe verfertiget auch viele Sorten Backwerke, Gelée und Cremes, und ist Willens, jungen Damen in ihrer Behausung Anweisung der praktischen Kochkunst zu geben.

Koch Kuttenberger,
wohnhaft auf der Schildauer Gasse, im ehemaligen Landrath-Gute in Hirschberg.

Anzeige. Einem hiesigen und auswärtigen geehrten Publico zeige ich hiermit ganz ergebenst an, daß ich mich als Gold- und Silber-Arbeiter etablirt habe, und bitte wiederum um geneigten Zuspruch. August Trautmann,
auf der Kirchgasse Nr. 74 zu Greiffenberg.

Anzeige. Da ich meine Wohnung verändert und jetzt neben dem Gasthof zu den 3 Bergen in dem Hause Nr. 458 wohne, wo ich, wie früher, die Messing-Waare und den Einkauf des alten Messings fortführe, auch zu dem billigsten Preise verkaufe, so bitte ich ein geehrtes Publikum um geneigten Zuspruch desselben. — Es sind auch mehrere Stuben, nebst Zubehör, bei mir zu vermiethen; bin auch entschlossen, mein Haus mit Glockengießerei, Nr. 501, aus freier Hand zu verkaufen. Wittwe Siefert.

Anzeige. Neue Schottische, so wie große Berger und Küsten-Heringe, empfiehlt zum billigsten Preise:

C. R. Messerschmidt zu Hirschberg.

Anzeige. Einem hohen Adel und geehrten Publico mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich meistentheils von Leipzig und auch von der Frankfurter Messe ein bedeutendes Sortiment von Bijouterie- und Galanterie-Waaren erhalten habe; so auch eine bedeutende Auswahl von Winter-Damen-Schuhen und Stiefelchen; dergleichen für Kinder, ganz modern; Filz-Schuhe; Winter-Mützen für Herren und Knaben; Schwanen-Fraisen; schwarze Patent-Hüte für Damen; die neuesten façonnirten Kämme; niedliche Geschenke zu der bevorstehenden Weihnachtszeit; Damen-Taschen von der neuesten Façon, sowohl von Haartuch, als auch von Seide; die schönsten Puppenköpfe von allen Größen, so wie alle Arten Nürnberger Spielwaaren, sowohl in Schachteln, als auch im Einzelnen; Tisch-, Wand-, Hänge- und Studir-Lampen; Tisch- und Damen-Uhren; auch erhielt ich ein bedeutendes Sortiment von den neuesten Pfeifen aller Art, und empfehle meine sämmtlichen Artikel zu den möglichst billigen Preisen ganz ergebenst. J. Feiereisen sen.

Auction. Den 5. December wird in meiner Wohnung (Kornlaube, im Hause des Herrn Senator Gruner,) eine Parthie neuer Meublen öffentlich freiwillig, gegen gleich baare Bezahlung, versteigert werden.

Hirschberg, den 22. Novbr. 1831.

Friedrich Liebich, Tischler.

Zu vermiethen. Das der Frau Oeconom Meschter, geb. Felix zugehörende, auf dem katholischen Ringe gelegene Haus, ist im Ganzen zu vermiethen, vom 1. Decbr. an zu beziehen und das Nähere zu erfahren bei

J. E. Baumert, Commissionair und Agent.

Hirschberg, den 23. Novbr. 1831.

Anzeige. In Warmbrunn, im grünen Kranze, an der Zackenbrücke, sind alle Sorten Aepfel, besonders Borsdorfer, wälsche Nüsse und gebackenes Obst, für sehr billige Preise zu haben. Hübe.

Warmbrunn, den 22. Novbr. 1831.

Verloren. Am 13. Novbr., Sonntags Abends, ist eine zweigehäusige silberne Uhr, mit silberner Kette und Petschaft (mit dem Fleischerwappen und J. G. K. gestochen) von Cunnersdorf aus verloren gegangen. Das Gehäuse war mit Schildkröte belegt. Der ehrliche Finder wird gebeten, solche gegen ein gutes Douceur in der Expedition d. B. abzugeben.

☞ Neue Holländische Voll-Heringe, à 3 und 2½ Sgr., so wie neue Schottische Heringe, à 1½ und 1¼ Sgr. das Stück, empfiehlt Gustav Scholtz,
lichte Burggasse Nr. 19¾.

Ergebene Erinnerung.

Weihnachten ist schon wieder nahe!

Die lieben Gönner und Gönnerinnen des hiesigen Armen-Haus-Personals verstehen mich gewiß!

Hirschberg, den 22. November 1831.

Kriegel,
p. t. Vorsteher genannten Hauses.

☞ Man verlangt vom 1. December an eine ordentliche Aufwärterin. Wo? sagt die Expedition des Boten.

Gesuch. Eine Stubenschleußerin in gesetzten Jahren, geschickt im Schneidern, erfahren in allen ihr zukommenden Arbeiten, sucht Weihnachten einen Dienst. Näheres in der Expedition des Boten.

Unterkommen-Gesuch. Eine junge kinderlose Frau ist gesonnen, schon jetzt, oder auch zu Weihnachten, wiederum in dienende Verhältnisse zu treten. Da sie im Nähen und andern weiblichen Arbeiten, so wie auch in der Viehwirthschaft nicht unerfahren ist, so würde ihr ein Unterkommen der Art willkommen seyn. Nähere Auskunft ertheilt hierüber Herr Buchbinder Bürgel in Schmiedeberg.

Unterkommen-Gesuch. Ein junger Mensch von 16 Jahren, der sich dem Schulfache widmen will, wünscht, bei einem der Herren Cantoren auf dem Lande sich für dasselbe vorzubereiten. Nähere Auskunft hierüber ertheilt der erste Schul-Kollege Thormann in Löwenberg.

Zu vermiethen ist auf der Schulgasse in Nr. 110 eine Stube mit Kabinet, vorn heraus, nebst Meublement und Bedienung, an einen einzelnen Herrn, und kann bald oder zu Weihnachten bezogen werden.

Zu vermiethen ist eine sehr bequeme Wohnung von zwei Stuben nebst Zubehör, welche zu Weihnachten, oder auch sogleich, bezogen werden kann, in Nr. 36 unter der Butterlaube.

Zu vermiethen ist eine Oberstube vorn heraus mit Zubehör unterm neuen Thor in Nr. 647. — Auch ist daselbst ein sogenanntes Weihnachts-Krippel zu verkaufen.

☞ Beim Dominium Eichberg stehen Korbmacher-Ruthen zum Verkauf.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 19. November 1831.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour. . . .	à Vista	146 3/4	—
Hamburg in Banco	à Vista	154 3/4	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	153 1/4	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6 — 27 1/3	5 — 26 2/3
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	103 1/2	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	104 1/6
Berlin	à Vista	100 1/3	—
Ditto	2 Mon.	—	99 1/4
Warschau	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	—
Geld-Course.			
Holl. Rand-Ducaten . . .	Stück	98	—
Kaiserl. Ducaten	—	97	—
Friedrichsd'or	100 Rtlr.	113 1/2	—
Polnisch Cour.	—	—	101 1/2

Effecten-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Staats-Schuld-Scheine	100 R.	95 3/4	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818	ditto	—	—
Ditto ditto von 1822	ditto	—	—
Danziger Stadt-Oblig. in Tlr.	ditto	—	—
Churmärkische Obligations .	ditto	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. .	ditto	98 5/6	—
Breslauer Stadt-Obligationen	ditto	—	101 2/3
Ditto Gerechtigkeit ditto	ditto	—	94
Holländ. Kans & Certificate .	—	—	—
Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	42 1/3	—
Ditto Metall.-Oblig.	—	—	—
Ditto Wiener Anleihe 1829 .	—	81 3/4	—
Ditto Bank-Actien	100 R.	—	—
Schles. Pfandbr. von	1000 R.	106	—
Ditto ditto	500 R.	106 1/3	—
Ditto ditto	100 R.	—	—
Neue Warschauer Pfandbr. .	600 Fl.	85 1/2	—
Polnische Partial-Obligat. . .	ditto	58 1/2	—
Disconto	—	4	—

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 17. November 1831.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.	Erbsen. rtl.	sgr.	pf.
Höchster . .	2	20	—	2	2	—	1	22	—	1	10	—	—	21	—	1	20	—
Mittler . .	2	15	—	1	25	—	1	16	—	1	5	—	—	19	—	1	15	—
Niedrigster	2	10	—	1	20	—	1	11	—	1	—	—	—	17	—	—	—	—

Jauer, den 19. November 1831.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.
Höchster . .	2	6	—	1	20	—	1	19	—	1	4	—	—	20	—
Mittler . .	2	2	—	1	15	—	1	15	—	1	2	—	—	18	—
Niedrigster	1	28	—	1	10	—	1	11	—	1	—	—	—	16	—
Löwenberg, den 14. November 1831. (Höchster Preis.)	2	20	—	—	—	—	1	24	—	1	4	—	—	24	—